

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

1.6.1928 (No. 150)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatslich 2,80 Mk. frei ins Haus, 2,70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2,60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung

Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Wäcker für den Familienkreis, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage, Badische Jugendkraft, Kultur, Liebesbeilage, „Kulturwoche“, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21
Fernspr.: Geschäftsstelle 6233, Redaktion 6236, Verlag 6237, Druckerei: Beobachter, Postfachkonto: Karlsruhe 6844

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenfeld 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die 4 gesp. 35 mm breite mm-Zeile im Reklamefeld 40 Pfg., Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsm. Eintreibung ob. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluss der Anzeigenannahme 3/4 Uhr

Nr. 150 (12 Seiten)

Karlsruhe, Freitag, den 1. Juni 1928

66. Jahrgang

In Kürze

Der Bezirk von Peten in Guatemala wurde von einem Tornado heimgesucht. Außerdem ereignete sich ein schwerer Erdstoß, der eine große Panik unter der Bevölkerung hervorrief.

In Mexiko explodierte gestern in dem Hauptquartier des Generals O'Byrne eine Bombe. Es wurde aber nur geringer Sachschaden angerichtet.

Die Belgrader Polizeipräfectur hat über die in der letzten Nacht stattgefundenen Unruhen ein Kommuniqué ausgegeben, aus dem hervorgeht, daß die Zahl der Verletzten übertrieben ist. Es wird ferner erklärt, daß weder die Polizei noch die Gendarmen die Menge provoziert habe.

In Kiel fand heute eine Feier zu Ehren der bei Stagerak Gefallenen statt.

Religiöse Zusammenstöße in Indien

Delhi, 30. Mai. Anlässlich der Feier des mohammedanischen Bakrid-Festes kam es zu Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus. Dabei wurden zwei Hindus getötet und drei verwundet.

Die Vizepräsidenten der Internationalen Arbeitskonferenz

Genf, 30. Mai. Die Internationale Arbeitskonferenz hat heute nachmittags in einer kurzen Sitzung die Vizepräsidenten gewählt, wobei von der Unternehmergruppe der deutsche Vertreter der Arbeitgeber, Kommerzienrat Wogel, Mitglied des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, gewählt wurde. Von Seiten der Regierungsvertreter wurde Macwhite, Irland und von der Arbeitergruppe Tom Moore, Kanada gewählt. Nach Einsetzung der Ausschüsse zur Prüfung der Vollmachten und der Tagesordnungsfragen wurde die nächste öffentliche Sitzung auf morgen vertagt.

Eine polnische Fliegermission nach der Türkei und Persien

(Eigener Bericht)

Warschau, 30. Mai.

Unter der Leitung des auch in Deutschland bekannten Obersten Ryski, Chef des polnischen Militärflugwesens, finden gegenwärtig die Vorbereitungen für einen Flug nach Angora und Teheran statt, an dem sich drei polnische Flugzeuge beteiligen sollen. Außer den besten polnischen Piloten werden sich Oberst Ryski selber und Oberst Bek, Chef des Militärkabinetts von Marschall Pilsudski beteiligen. Gerade die Anwesenheit des letzteren ist bedeutsam, weil er in der polnischen Außenpolitik eine Rolle spielt. So hat er den polnischen Außenminister Jaleski bei seiner kürzlich erfolgten Reise nach Rom begleitet. Was Oberst Ryski betrifft, ist er in der Türkei recht populär. Während des Krieges gehörte er der türkischen Armee an und war mit der Luftverteidigung von Konstantinopel beauftragt, nachdem er auch in der deutschen Armee sowohl an der Ostfront als an der Westfront eine hervorragende Karriere gemacht hatte.

Die Tumulte in Belgrad

Budapest, 31. Mai. Wie „A Mai Nap“ meldet, hat die Belgrader Polizeipräfectur über die in der letzten Nacht stattgefundenen Unruhen ein Kommuniqué ausgegeben, aus dem hervorgeht, daß die in der Nacht verbreiteten Nachrichten über die Zahl der Verletzten als übertrieben zu betrachten sind. Es wird zugleich betont, daß an den Demonstrationen nicht so sehr die Studentenschaft als der kommunistische Teil der Arbeiterkraft teilgenommen habe. Die Gendarmen habe strenge Weisung gehabt, von der Schußwaffe keinen Gebrauch zu machen. Die Schüsse seien größtenteils von Seiten der Demonstranten abgegeben worden. Die berittene Gendarmenriege sei erst dann in Aktion getreten, als die Feuerwehren keinen Erfolg zeigten. Ferner wird erklärt, daß weder die Polizei noch die Gendarmen die Menge provoziert habe. Es wurden insgesamt 60 Verhaftungen vorgenommen; darunter befinden sich 12 Studenten, die bereits wieder auf freien Fuß ge-

Präsident Coolidge über Wehrkraft und Friedensbestrebungen

New York, 30. Mai. Anlässlich des Memorial Day, der dem Andenken derer gewidmet ist, die für das Vaterland gefallen sind, hielt Präsident Coolidge auf dem Schlachtfeld von Gettysburg, auf dem vom 1. bis 3. Juli 1863 eine der schwersten Schlachten des nordamerikanischen Bürgerkrieges stattgefunden hat, eine Rede. Präsident Coolidge wandte sich zunächst der Frage der amerikanischen Streitkräfte zu. Er führte u. a. aus:

Unsere militärischen Streitkräfte halten sich in außerordentlich mäßigen Grenzen. Unser stehendes Heer ist klein. Unser Nationalschutz und unsere Reserven bedeuten kaum mehr als eine Ergänzungstruppe für die Polizei, wenn wir die große Ausdehnung der Vereinigten Staaten und ihre Verpflichtungen auf ihren Besitzungen in Betracht ziehen. Unsere Flottenstärke, die zum Schutze unseres sich auf die ganze Welt verteilenden und von keinem Lande an Ausdehnung übertroffenen Handels notwendig ist, muß durch Kreuzer und andere Hilfsschiffe verstärkt werden. Der Bau solcher Schiffe ist bereits eingeleitet und die Pläne für die erforderlichen Flottenverstärkungen werden bearbeitet. Unsere Luftstreitkräfte werden ständig verbessert und vermehrt.

Bei der Aufrechterhaltung dieser sich in mäßigen Grenzen haltenden Streitkräfte sind wir besonders darum besorgt, die Welt wissen zu lassen, daß diese Streitkräfte lediglich Verteidigungszwecken und der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und der Ruhe dienen. Keine fremde Nation befindet sich im Besitze irgend einer Sache, die wir mit Gewalt an uns bringen wollten. Unser Einwanderungsgesetz, das die Einwanderung beschränkt, bedeutet eine Erklärung der nationalen Politik gegen den Erwerb von Gebietsanteilen eines fremden Volkes. Obwohl wir gegenwärtig Streitkräfte auf Haiti, in Nicaragua und China unterhalten, so stehen sie doch nirgendwo zu dem Zwecke, um Krieg zu führen, sondern zu dem Zwecke, eine friedliche Lage zu sichern, bei der die Rechte unserer Staatsangehörigen und ihr Eigentum jenen Schutz finden, auf den sie nach den Bestimmungen des Völkerrechtes Anspruch haben. In Haiti und Nicaragua verfolgen wir weiter den Zweck, das Volk und die Regierungen dieser beiden Länder dabei zu unterstützen, den Staat zu festigen und ordnungsmäßige und friedliche Einrichtungen aufrecht zu erhalten. Unsere Truppen stehen in diesen Ländern auf Grund einer ausdrücklichen Aufforderung, die von diesen Ländern ausgegangen ist, und in Uebereinstimmung mit entsprechenden Abkommen.

Man kann sagen, daß unser Land in seiner Geschichte niemals Vorbereitungen getroffen hat, um ein anderes Land anzugreifen. Wenn immer unser Land in einen Konflikt verwickelt wurde, trat es in einem solchen Zustande des Unvorbereitens in ihn hinein, der bewies, daß der Konflikt nicht eintauschlich nicht einmal erwartet wurde. Während andere der Meinung waren, sie seien gerüstet, sich für den Krieg vorzubereiten, war unsere Lage stets die, daß wir uns immer für den Frieden vorbereiteten.

Nach unserer Theorie sind Armee und Flotte nur ein wichtiger und notwendiger Teil der nationalen Sicherheit, aber in keiner Weise die einzigen Mittel für die Sicherheit. Wir wissen, daß in Zeiten von Rassengegen-

sätzen und nationalen Verstimmungen und bei inneren Unruhen, denen alle Nationen mehr oder weniger unterworfen sind, der Bestand einer angemessenen Armee die einzige praktische Methode für den Schutz von Leben und Eigentum darstellt. Die Welt ist jedoch so weit genug fortgeschritten in ihrer Zivilisation und in ihrer Erfahrung, daß es nicht wahrscheinlich ist, daß ein großer Konflikt, sei es plannmäßig, sei es zufällig, entsteht. Es hat sich herausgestellt, daß der Krieg nicht gewinnbringend sein kann. Der Zug der Zivilisation geht unzweifelhaft in der Richtung nach dem Frieden. Krieg ist die Anwendung von Gewalt. Krieg ist vollständige Gefangenschaft. Frieden die Herrschaft des Gesetzes. Die Hauptanstrengung der Zivilisation soll darin bestehen, die Welt unter die Herrschaft des Rechtes zu bringen. Unsern Staatsangehörigen liegt die Verpflichtung ob, wenn sie im Auslande sind, sich ebenso dem Rechte zu unterwerfen wie im Inlande. Eine Regierung der Vereinigten Staaten, die ihre Pflicht, Leben und Eigentum ihrer Bürger zu schützen, nicht erfüllen würde, würde mit Recht im Inlande verurteilt und im Auslande verhöhnt werden. Unsere Staatsangehörigen sollten aber auch eingedenk sein, sich selbst bei ihrem Verhalten gegenüber ausländischen Interessen so zu führen, daß sie jeglichen Stöckchen ihrer Regierung wert sind.

Die Anerkennung des Völkerrechtes ist eine gegenseitige Pflicht. Es ist notwendig, daß nicht nur wir die Bestimmungen des Völkerrechtes selbst gewissenhaft beobachten, sondern daß wir auch unersetzlich die Beobachtung jener Grundzüge von anderen verlangen können. Wenn wir Uebereinkommen mit anderen Völkern abschließen, so müssen wir darauf achten, daß sie auch durchgeführt werden. Wenn sie jemals aufgehoben werden, so darf dies nur in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Abkommens stattfinden. Für uns bedeutet das Bestehen auf der Beobachtung des Völkerrechtes eine Stärkung der Hauptgrundlage des Friedens. Durch unseren Einfluß und unser Beispiel können wir viel dazu beitragen, alle Verstöße gegen das Völkerrecht unwirksam zu machen.

Am Schluß seiner Ausführungen wandte sich Coolidge den durch das Angebot Briand's vom Juni 1927 veranlaßten neuen Friedenspakt-Diskussionen zu, und dem Vorschlage des Staatssekretärs Kellogg vom 13. April 1928. Der Präsident sagte hierzu: Der Entwurf Kellogg's hat eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Die Idee eines allgemeinen Vertrages für den Verzicht auf Krieg ist im Inlande und Auslande nicht nur von der öffentlichen Meinung unterstützt worden, sondern die Regierungen selbst haben diese Frage mit einem Interesse und einer Sympathie aufgenommen, die höchst ermutigend sind. Es ist meine aufrichtigste Hoffnung, daß die jetzt im Fluß befindlichen Verhandlungen von Erfolg gekrönt sein werden und daß die Ideale, die den französischen Außenminister und den Staatssekretär der Vereinigten Staaten bei ihren Bemühungen geleitet haben, eine Lösung des Friedensproblems herbeizuführen, eine praktische Verwirklichung durch den baldigen Abschluß eines allgemeinen Vertrages finden werden, der künftigen den Ausbruch von Kriegen herabsetzt.

blutigen Ausschreitungen auf die Ueberwindung der Nerven zurückzuführen seien, sowohl auf Seiten der Demonstranten, als auf Seiten der Gendarmen. In den Reihen der Demonstranten sollen sich übrigens zahlreiche unverantwortliche Elemente befinden haben, die gar nicht gegen Italien demonstrieren wollten, sondern sich einfach aus dem Grunde den Studenten anschlossen, um gegen die Polizei und allgemein gegen die Staatsgewalt zu demonstrieren.

Abberufung des Gesandten Köster aus Riga

Riga, 31. Mai. Der deutsche Gesandte Dr. Köster hat dem Staatspräsidenten sein Abberufungsschreiben überreicht.

Wirtschaftsfrieden!

Von Albert Thomas, Leiter des Internationalen Arbeitsamtes, Genf.

Die vornehmste Aufgabe aller derjenigen, denen ein Wiederaufbau unserer Weltwirtschaft am Herzen liegt, muß es sein, die internationalen Hilfsquellen nach Kräften zu erschließen und damit den allgemeinen Wohlstand der Welt nach Möglichkeit zu fördern. Man kann eine Erhöhung des Lebensstandards nur herbeiführen, wenn man die Arbeiterkraft aller Nationen zur Mitarbeit heranzieht. Das ist auch der Zweck und die Aufgabe des Internationalen Arbeitsamtes, welches in seinen Bestrebungen schon manchen erfreulichen Erfolg erzielt hat. Es ist für mich als den Leiter dieses Instituts stets besonders interessant gewesen, die Neuorientierung der öffentlichen Meinung im Sinne einer großzügigen internationalen Zusammenarbeit in Wirtschaftsfragen beobachten zu können. Ich habe immer wieder feststellen können, daß allseitig das Bestreben besteht, zur Lösung wichtiger Wirtschaftsprobleme, die den Fortschritt der Menschheit betreffen, internationalen Fühlung zu nehmen.

In allen Fragen des weltwirtschaftlichen Wiederaufbaus darf die soziale Gerechtigkeit nie dem industriellen Fortschritt untergeordnet werden. Leider ist es in unserer heutigen Zeit schwieriger Nachkriegsprobleme schwer, einen dauernden Fortschritt in Fragen der Sozialpolitik aufrecht zu erhalten. In industriellen Produktion der meisten Kulturstaaten ist außerordentlich niedrig, und fast alle europäischen Nationen haben mit dem Gespenst der Verarmung zu kämpfen.

Im beiderseitigen Interesse, sowohl der Arbeitgeber als der Arbeitnehmer, stellen die Vertreter der internationalen Arbeiterkraft immer wieder die Forderung auf, es müßten sofort Schritte zur Erhöhung der Weltproduktion unternommen werden. Diese Forderung ist seit dem Jahre 1919, in dem die Washingtoner Konferenz tagte, immer von neuem gestellt worden. Im Jahre 1920 verlangte Baldwin eine Untersuchung über den Umfang der internationalen Produktion, und im Jahre 1924 stellte Jouhaux die weitere Forderung nach einer internationalen Wirtschaftskonferenz. Obgleich sich die Verhältnisse lange nicht so schnell entwickelten, wie man es im Interesse eines schnellen allgemeinen Wirtschaftsaufbaus hätte wünschen können, so fand doch im vorigen Jahre endlich in Genf die Weltwirtschaftskonferenz statt, die sich der aufrichtigen Unterstützung der internationalen Arbeiterkraft erfreute.

Die Erwartungen der Arbeiterkraft wurden, wenn man alle Faktoren in Erwägung zieht, nicht allzu sehr enttäuscht, wenngleich sie natürlich auch nicht voll erfüllt wurden. Die Entschliessungen der Konferenz über den Ausbau der Handelsbeziehungen, den Abbau der Zollschranken, Nationalisierungsmaßnahmen, die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion usw. zeigten klar den Weg an, auf dem, als Folge neuer und praktischer Maßnahmen im Sinne einer internationalen Zusammenarbeit, ein erhöhter Wohlstand der Völker geschaffen werden kann.

Überall in der Welt können wir heute den Wunsch nach einer Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern feststellen. Die Bereitwilligkeit auf beiden Seiten, sich über wichtige Probleme der Produktionssteigerung zu einigen und mit diesem Ziel vor Augen zusammenzuarbeiten, trat auch auf der Weltwirtschaftskonferenz stark hervor und gab so einen klaren Beweis des Verständnisses für alle Funktionen moderner Industriegesellschaft in beiden Lagern. Diese Gedankengänge sind in den von fortschrittlichem Geiste getragenen Entschliessungen über Nationalisierung und die Schaffung industrieller Abkommen glücklicherweise auch in starkem Maße zu spüren.

Wir sehen daher den Weg, der zu einem künftigen Aufschwung unserer heutigen Industriegesellschaft führen kann, genau vorgezeichnet. Je mehr die internationalen Abkommen ausgebaut werden, umso mehr erhöht sich auch die Bedeutung des rein menschlichen Momentes in den Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Goethe sagt an einer Stelle seiner Werke, er könne Ungerechtigkeit eher ertragen als Unordnung. In der Industrie aber kann eine Ordnung ohne Gerechtigkeit nicht bestehen. In vielen Ländern sucht man heute eifrig vernünftige Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen, um so

einen endgültigen und dauernden Industriefrieden zu sichern. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Deutschland, Italien, Großbritannien und Frankreich wird die Herstellung harmonischer industrieller Beziehungen durch Mittel zu erreichen und zu pflegen versucht, bei denen industrieller Aufschwung und soziale Gerechtigkeit Hand in Hand gehen.

Wie in den Beziehungen der Völker untereinander ein wahrer Friede nur auf Grund strenger Beachtung des hohen Prinzips der Gerechtigkeit herbeigeführt werden kann, so muß auch bei den internationalen Industrieabkommen das Moment der Gerechtigkeit gebührende Beachtung finden. Ohne Wirtschaftsfrieden wird es unmöglich sein, den Weltfrieden sicherzustellen, und das Maß gegenseitiger Verständigung unter den Nationen zu erzielen, das heute der Wunsch aller Nationen ist.

Die Zusammenhänge zwischen Weltwirtschaft und Weltpolitik sind vielleicht noch nicht überall in ihrer vollen Bedeutung erkannt. Ich will keineswegs die Rolle überschätzen, die wirtschaftliche Faktoren für die Herbeiführung internationaler Konflikte spielen. Im Jahre 1914 bildete der Wunsch nach nationaler Unabhängigkeit vermutlich einen wichtigeren Faktor für den Ausbruch des Krieges als die Rivalität in Industrie und Handel. Trotzdem können soziale und wirtschaftliche Schwierigkeiten die nationalen Leidenschaften eines Volkes in ungewöhnlichem Maße erhitzen. Dr. Stresemann hat in seinen Reden mit Recht oft genug betont, daß einer der vornehmsten Grundzüge erfolgreicher Außenpolitik darin besteht, gute Beziehungen zwischen Industrie und Arbeiterklasse in allen Ländern aufrechtzuerhalten. Wenn wir diese Verhältnisse durch geeignete internationale Abkommen herbeiführen können, so werden wir zur Erreichung des Endziels, künftige Kriege unmöglich zu machen, einen wichtigen Schritt getan haben; denn dann werden wir eine sichere Friedensgrundlage besitzen.

Zur Durchführung dieser großen Aufgabe müssen wir die Vorurteile einer vergangenen Zeit durch moderne Ideen und unsere abgewirtschafteten Ideale durch neue zu ersetzen suchen. Es ist zum Beispiel wünschenswert, daß der alte, so schädliche Kampf zwischen Schutzzöllnern und Freihändlern allmählich beigelegt wird und daß wir neue Theorien einer fortschrittlichen Handels- und Wirtschaftspolitik ausarbeiten. Das Ziel aller unserer Bestrebungen sollte die Sicherung des Weltfriedens sein. Dieses Ziel kann und wird nur durch gewaltige und unermüdete Fleißarbeit im Sinne einer internationalen Verständigung in Industrie und Handel erreicht werden. Die hierzu erforderlichen Abkommen werden ein neues Zeitalter internationaler Wirtschaftsverflechtung einleiten.

Der Zusammentritt der neuen französischen Kammer

Paris, 31. Mai. Die neugewählte französische Kammer tritt morgen nachmittag zusammen. Da etwa 75 bis 80 neugewählte Abgeordnete sich noch nicht entschlossen haben, welcher Fraktion sie sich anschließen gedenken, sind Angaben über die Stärke der einzelnen Fraktionen noch nicht möglich. Die morgige Sitzung ist eine rein formale. Nach der Begrüßung durch den Alterspräsidenten Stille wird die Kammer sich in Ausschüsse gliedern, die die Wahlprüfung vorzunehmen haben. Erst nachdem ein Mandat mehr als die Hälfte für gültig erklärt wird, kann sich die Kammer für arbeitsfähig erklären, was frühestens am Dienstag kommender Woche geschehen kann. Es wird daher allgemein angenommen, daß frühestens Ende kommender Woche, wahrscheinlich aber erst in der Sitzung vom 12. Juni, das Ministerium Poincaré mit der in Aussicht gestellten Regierungserklärung über das Programm für die beginnende Legislaturperiode vor das Parlament treten kann.

Die Glagerraf-Gedenkfeier der Marine

Biel, 31. Mai. Auf dem Marinegarnisonfriedhof fand heute vormittag vor dem mit Blumen und Kränzen reich geschmückten Ehrenmal für die Gefallenen in der Seeflagerraf-Schlacht eine Gedenkfeier statt, zu der Abordnungen der Marine und zahlreiche Angehörige der untergegangenen Besatzungen erschienen waren. Nach dem Vortrage des Chorals „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre“ durch die Kapelle der Küstenwehr hielten der katholische und der evangelische Marinepfarrer Ansprachen, in denen sie des Heldentums der Gefallenen gedachten. Auch der infolge eines Zusammenstoßes mit dem Panzerschiff „Sonia Wilhelm“ bei Folkestone untergegangenen Besatzung des Kreuzers „Großer Kurfürst“ wurde aus Anlaß der heutigen 50. Wiederkehr des Unglückstages in einer schlichten Feier gedacht. Um 11 Uhr nahm dann Vizeadmiral Dr. h. c. Käder auf dem Grenzerplatz in der Wilk die Parade ab. In einer kurzen Ansprache feierte er die tapferen Besatzungen als Vorbild treuester

Nationalismus und Heimatliebe

* Es war noch während der Weltkriege, da erzählte uns ein Elsässer, er sei anlässlich der Besetzung Mühlhauens durch die Franzosen von einem französischen Offizier ins Verhör genommen worden. Der habe ihn gefragt: „Sind Sie Franzose?“ Und als er das verneint habe: „Sind Sie Deutscher?“ Und als er auch darauf mit „nein“ geantwortet habe, habe er ihn angefahren: „Ja was sind Sie denn, wenn Sie weder Franzose noch Deutscher sind?“ Und da kam die Antwort: „Ich bin Elsässer!“ Wir wollten damals diese Antwort so wenig verstehen, wie der französische Offizier. Wir hätten vielmehr gewünscht, der Elsässer hätte geantwortet: „Ich bin Deutscher“. Heute verstehen wir sie. Aber es gibt auch jetzt noch viele Deutsche und Franzosen, die die Antwort noch nicht verstehen und gern von der nationalen Charakterlosigkeit unserer alemannischen Nachbarn drüben über dem Rhein reden, ohne sich darüber klar zu werden, wie bitter unrecht sie damit den Elsässern tun. Es ist notwendig, daß man sowohl diesseits wie jenseits des Rheins sich darüber klar wird, daß der Elsässer gerade, um nicht seinen Charakter zu verlieren, weder Deutscher noch Franzose, sondern nur Elsässer sein will. Und es spricht daher für den Elsässer, wenn er Elsässer und sonst nichts sein will.

Es ist die Tragik des elsässischen Volkes, daß es allzu oft in der Vergangenheit das Schicksal des Grenzvolkes erlitten hat. Der Elsässer, ein Angehöriger des alemannischen Stammes, war seit Jahrhunderten nur Objekt der großen Politik. Nicht er bestimmte sein politisches Schicksal, sondern seine großen Nachbarn, bald der Franzose, bald der Österreicher, bald der Preuße. Gewalt und Diplomatie bewirkten, daß er bald zu Frankreich, bald wieder zu Deutschland zählte. Zu einer ruhigen, stetigen Entwicklung kam er nicht mehr: kaum daß sein Wesen sich mit dem Land, zu dem ihn die große Politik verschlagen hatte, verwurzeln wollte, wurde er wieder losgerissen und zu der Gegenseite geworfen. Der Elsässer selber konnte nichts dafür; schuldig waren die großen Herren, die hüben und drüben die Politik machten und das Elsaß als eine Sache und nicht als ein Land mit lebendig fühlenden Menschen behandelten.

Was blieb dem Elsässer unter solchen Umständen anders übrig, wenn er nicht selber national zum Zwittergeschöpf werden wollte, als sich auf sich selbst, auf sein Bestes, auf sein Angekommenes zurückzuziehen? So wurde er zum Elsässer, der diese seine Eigenart sowohl gegen französische als preußisch-deutsche Versuche, ihn national charakterlos, d. h. bald französisch, bald deutsch zu machen, mit echt alemannischer Hartnäckigkeit widerstand, was ihn dann in den Ruf brachte, ein Quertopf zu sein. In Deutschland sprach man gerne von „Wackes“ und in Frankreich muß er „Le boche“ sein; in Wirklichkeit ist er aber ein sprechendes Beispiel dafür, wie ein innerlich gesundes Volk, das man aus Gründen der hohen Politik um sein Vaterland fortwährend betrügt, sich auf die elementarste Form der Liebe zum Vaterland, auf die Heimat-

liebe zurückzieht und hier den festen Halt findet gegenüber dem Wechsel, dem die hohe Politik sein Land unterwirft.

Wenn man irgendwo in der Welt allen Grund gehabt hätte, die Sachlage so zu erfassen und die elsässische Bewegung aus ihren innersten Gründen zu verstehen, dann hätte das in Paris der Fall sein müssen. Berlin hat es zwar auch nicht verstanden und die Elsässer hatten darunter zu leiden; aber Berlin ist ja heute ausgeschaltet bei der Bestimmung der Geschichte des elsässischen Volkes. Der Vertrag von Locarno hat das festgestellt und das deutsche Volk hat dadurch mit jener Politik Schluss gemacht, die das Elsaß und sein Volk nur als Objekt ansah. Nun aber war es umso mehr Sache von Paris, auch seinerseits dem Elsaß gegenüber die Konsequenzen aus der Politik von Locarno zu ziehen. Dies umso mehr, als Paris im Jahre 1918 im Elsaß die größten Erwartungen weckte. Leider hat der Franzose seine Aufgabe im Elsaß, wie sich gerade im Colmarer Prozeß gezeigt hat, noch weniger verstanden als der Preuße. Der französische Nationalismus hat mobil gemacht gegen die Heimatliebe der Elsässer und hat einen Stoß gegen dieses elementare Gefühl geführt, der zwar jedem Dänen, aber nicht einer großartigen Staatskunst Ehre macht. Frankreich mußte das neu gewonnene Land anzuziehen suchen; ihm mußte deshalb die Heimatliebe der Elsässer, die in der Autonomiebewegung als Warnung an die französischen Staatsmänner zutage trat, einen Wink für die weitere Behandlung der elsässischen Frage geben. Paris hat diesen Wink nicht verstanden; vielmehr hat es die Hörner gegen die Elsässer gerichtet und zugehoßen. Wir in Süddeutschland haben uns oft an den Kopf gegriffen, wenn Preußen bekannte Fehlgänge in der Behandlung Elsaß-Lothringens tat. Jetzt hat man sich bei uns überzeugt, daß Berlin früher sicherlich nicht mit ungezügelter Hand zugegriffen hat als Paris. Paris hat zweifellos den Reford geschlagen gegenüber Berlin. Und ein eigenartiges Verhängnis will, daß wir hier den französischen Nationalismus im Verein mit dem sozialistischen Antinationalismus sehen. Soeben haben ja die französischen Sozialisten auf ihrem Kongreß in Toulouse die elsässische Autonomiebewegung als „fanatischsten Merkantilismus“ bezeichnet und damit für sich abgetan. Der Sozialismus neigt allerdings allüberall zum absoluten Zentralismus und zur Anlegung eines Schemas auf alle Verhältnisse. Er kann daher kein Verständnis für die aus Heimatliebe und der Sorge um Wahrung des Volkscharakters hervorgerufene Bewegung im Elsaß haben. Aber die Pariser Regierung, von der man eine großzügige Politik gegenüber dem Elsaß erwarten mußte, hätte in dieser Frage unbedingt andere Wege gehen müssen, als sie der Sozialdemokratie mit ihrem alten Parteischema gefallen. Daß sie diese Gelegenheit verjümt hat und dem neugewonnenen Lande gegenüber kleinlich war und ist, bildet eine neue Etappe in der Tragik des elsässischen Volkes und muß ihr das elsässische Volk entfremden. Frankreich hat zehn Jahre nach dem Krieg am Rhein eine Schlacht verloren.

Noch keine Klärung der politischen Lage

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, den 31. Mai. Die politische Lage hat durch die Unterredung des Reichspräsidenten Löbe am Donnerstag mittag mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg eine Klärung noch nicht gefunden. Die Unterredung war nur von kurzer Dauer. Der Reichspräsident hat dem Reichspräsidenten über die durch die Wahlen geschaffene Lage seine Auffassung mitgeteilt. Die Annahme, die auch in mehreren Berliner Blättern zum Ausdruck kommt, daß der Reichspräsident Löbe dem Reichspräsidenten von Hindenburg als Lösung die Große Koalition vorge schlagen habe, entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Der „Vorwärts“ stellt ausdrücklich fest, daß der Reichspräsident Löbe im Gegenteil dem Reichspräsidenten von Hindenburg die Bildung einer Weimarer Koalition unter Hinzuziehung der Deutschen Bauernpartei oder der Bayerischen Volkspartei aufgetragen gemacht habe. Man darf wohl annehmen, daß diese Behauptung des „Vorwärts“ den Tatsachen entspricht. Andererseits möchten wir nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß diese Art Lösung den Schwierigkeiten, die der Regierungsbildung im Reich entgegenstehen, doch immerhin uns sehr unsicher erscheint. Wir glauben auch, daß die Bayerische Volkspartei sich kaum für eine solche Lösung gewinnen lassen dürfte. Und selbst dann, wenn dies der Fall wäre, würde die Weimarer Koalition über eine nur so geringe Mehrheit im Reichstag verfügen, daß sie kaum regierungsfähig sein dürfte. Sedenfalls wird man, wie wir immer hervorzuheben haben, gut daran tun, einstweilen mit völliger Ruhe und Zurückhaltung die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Ausschlaggebend wird dafür zunächst einmal die Tagung des sozialdemokratischen Parteivorstandes in Köln sein und dann die Fraktionsitzungen der einzelnen Parteien beim Wiederbeginn des Reichstages.

Sitzung des Reichsparteivorstandes

Berlin, 31. Mai. Der Reichsparteivorstand des Zentrums hielt heute im Reichstag unter dem Vorsitz des Reichszanlers Dr. Marx eine gut besuchte Sitzung ab, an der neben dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler auch die Abgeordneten Dr. Wirth, Stegerwald und der wiedergewählte Fraktionsvorsitzende Herr von Guérard teilnahmen. Letzterer hat sich von der schweren Krankheit, die er durchmachen mußte, wieder gut erholt und kann sich mit alter Frische den parlamentarischen Arbeiten wieder widmen. Die Besprechung drehte sich in der Hauptsache um innere Fragen der Partei. Der in der letzten Sitzung gefasste Beschluß, daß alle auf der Reichsliste und zugleich im Wahlkreis gewählten Abgeordneten das Mandat auf der Wahlkreisliste annehmen hätten, wurde einstimmig bestätigt. Um ein gemeinsames Vorgehen zwischen der preußischen und der Reichstagsfraktion sicher zu stellen, wurde dann noch eine gemeinsame Sitzung der beiden Vorstände der preußischen und der Reichstagsfraktion vor dem 8. Juni, dem Tage des Zusammentritts des Landtages, in Aussicht genommen. Morgen wird die Sitzung unter Hinzuziehung der Vorstände der Berliner Zentrumsfraktion und der Landesvorstände fortgesetzt werden.

Noch keine Entscheidung

in der Frage der Reichsbahntarifserhöhung.

Berlin, den 31. Mai. Das Reichskabinett hat sich am Mittwoch wieder mit dem Antrag der Reichsbahngesellschaft auf Erhöhung der Tarife beschäftigt. Zu einer Entscheidung ist das Kabinett aber auch diesmal nicht gelangt. Ein Berliner Spätabendblatt glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß das Kabinett „unter gewissen außenpolitischen Einflüssen“, die mit dem Damesgutachten im engen Zusammenhang stehen, zu einem Beschluß noch nicht gekommen ist. Weiter glaubt das Blatt mitteilen zu können, daß gewisse ausländische Kreise, die für die Verwaltung der Reichsbahn von Bedeutung seien, den Versuch gemacht hätten, mit allerlei Druckmitteln die Tarifserhöhung durch einen Beschluß des jetzigen Kabinetts durchzusetzen und damit ein mehr links gerichtetes Kabinett von dieser Verantwortung zu befreien. Diese letztere Annahme scheint uns völlig abwegig und unbegründet. Es ist selbstverständlich, daß die Reichsbahn sich nur von sachlichen Gründen leiten lassen wird. Andererseits aber handelt es sich um eine Entscheidung von so schwerwiegender Bedeutung, daß es wohl selbstverständlich ist, daß die jetzige Reichsregierung, die sich nur noch zur Abwicklung der Geschäfte im Amt befindet, der Entscheidung der neuen Reichsregierung nicht vorzuzureifen wünscht. Es ist daher völlig überflüssig, nach irgendwelchen fern liegenden Gründen zu suchen.

Empfang der Nordflieger durch Hindenburg

Berlin, 31. Mai. (Privatmeld.) Reichspräsident v. Hindenburg wird, wie wir erfahren, die beiden Nordflieger Wilfink und Gieslon morgen vormittag 11.30 Uhr empfangen.

Wird die „Stalia“ aufgefunden werden?

Französische Hilfsexpedition für die „Stalia“

Paris, 30. Mai. Dem „Matin“ wird aus Cherbourg gemeldet: Man beendet die Ausbesserungen des Schiffes „Bourgeois“, um es instandzusetzen, am 5. Juni in See zu stechen. Es wird unter der Leitung Charcois dem Luftschiff „Stalia“ Hilfe bringen.

Die schwedische Hilfsexpedition für Nobile

Stockholm, 31. Mai. Die Regierung wird morgen, Freitag, endgültig Beschluß fassen in der Frage der Entsendung einer schwedischen Hilfsexpedition für die „Stalia“. Die Expedition, die unter Befehl des Hauptmanns Tornbera stehen soll, wird von zwei Marineflugzeugen mit je einem Führer, einem Beobachter und zwei Mechanikern bestehen. Die Expedition wird am Sonntag startbereit sein.

Wie urteilen die Forscher?

Der amerikanische Polarforscher Kommandant Gunnar Näschen sagte in einem Interview, man müsse nach dem Luftschiff Nobiles auch bei Franz-Josephsland und bei Nowaja Semlja suchen. Er hat für diese Aufgabe keine Silberan-

Fridhof Nansen über das Schicksal der „Stalia“

Oslo, 30. Mai. Fridhof Nansen erklärte in einem Interview: Es ist mir unmöglich, irgendwelche Vermutungen über das Schicksal der „Stalia“ aufzustellen, da es mir an Mitteilungen über die meteorologische Bedingungen fehlt. Wenn die Italiener ihre Gewehre und Munition bei sich behalten können, dann wird es ihnen möglich sein, sich die erforderlichen Lebensmittel im Sommer zu verschaffen.

Keine Nachricht

Kingsbay, 31. Mai. Bis zur Stunde ist hier noch keine Nachricht von der „Stalia“ eingetroffen. Es herrscht Nordwind und Schneefall.

Ozeanflug Thea Raibes

Newyork, 30. Mai. Wie „Savas“ berichtet, hat die Gamsburger Fliegerin Thea Raibe die Erklärung abgegeben, daß sie nach dem 10. Juni einen Flug von Newyork nach Berlin unternehmen werde. Sie werde von einem Piloten und einem Passagier begleitet sein.

Das Zentrum eine Volkspartei

Genau und Stand der Zentrumsabgeordneten

Theologen: Reichsarbeitsminister Dr. Brauns (Berlin), Dr. Föhr (Freiburg), Prof. Prälai Raas (Trier), Universitätsprofessor Prälai Dr. Schreiber (Münster i. W.), Prälai Witzka (Kaiserslautern), Pfarrer Wilkens (Dittenbach).

Juristen: Reichsminister a. D. Dr. Bell (Berlin), Rechtsanwalt Dr. Bodius (Mainz), Rechtsanwalt Kammer (Berlin), vergleihe Industrie, Reichsanwalt Marx (Berlin).

Volkswirt: Reichskanzler a. D. Wirth, vergleihe die Akademie in den Standesvertretungen.

Verwaltung: Minister Holz (Stuttgart), Regierungsdirektor Dr. Heß (Ahrweiler), Landesrat Ehardt (Ratibor), Geh. Oberregierungsrat von Guerd (Koblenz), Finanzminister Dr. Köhler (Steuerbeamtenlaufbahn), Landrat Neumann (Wiesbaden), Ministerialrat Helene Weber, Ministerialrat August Wegmann (Oldenburg).

Industrie: Florian Ködner (Kötrichhaujen), Kammer (Berlin) als juristischer Berater.

Kaufleute: kaufmännischer Angestellter Otto Gerig (Köln), Kaufmann Hartwig (Doppeln), Kaufmann Josef Sinn (Aachen), kaufmännischer Angestellter Schönborn (Berlin).

Lehrer: Universitätsprofessor Dr. Deffauer (Frankfurt a. M.), Volkswirt, Oberlehrer Ludwig Hofmann (Ludwigshafen), Universitätsprof. Schreiber (Münster), Theologie, Mittelschullehrer Albert Schwarz (Frankfurt a. M.), Lehrerin Christine Leusch, Studienrat Warnke (Schneidemühl).

Redakteure: Schriftleiter Josef Joes (M. Gladbach).

Landwirte: Landwirt Adalbert Bed (Oppersdorf bei Neiß), Landwirt Franz Bornesfeld-Ettmann (Bornesfeld, Westfal.), Landwirt Johannes Blum (Krefeld), Landwirt Damm (Wagenhewen, Baden), Landwirt Carl Diez (Radolfzell, Baden), Landwirt Dr. Joh. Drees (Matbergen bei Osnabrück), Landes-Deponierat Gerold (Döbeln, Westfalen), Dr. Hermes, Präsident der Bauernvereine, Landwirt Franz Heilmayr (Ellwangen, Württemberg), Generalsekretär Peter Kerz (Trier), Landw. Genossenschaften, Dr. August Krone-Münzgebrod (Berlin), Verwaltung der Bauernvereine, Landwirt Reijes (Medel, Bezirk Trier), Landwirtschaftsrat Dr. Heinrich Berlitius (Glag), Landwirt Paul Schulz-Gahmen (Limen, Westfalen).

Arbeiter: Ministerialrat Andre (Stuttgart), Beirat Johann Becker (Berlin), Bundes-Geschäftsführer Dr. Heinrich Brüning, Gewerkschaftssekretär Erling (Karlsruhe), Verbandsvorsitzender Hahnenbrach (Düsseldorf), Reichsminister a. D. Giesberts (Berlin), Verbandsvorsitzender Imbusch (Eisen), Arbeitersekretär Kiesener (Gladbach), Generaldirektor Peter Schlaaf (Köln), Konsumvereine, Ministerpräsident a. D. Stegerwald (Berlin), Verbandsvorsitzender Peter Kremmel (Berlin), Verbandsvorsitzender Franz Wieber (Duisburg).

Handwerk: Bauunternehmer Bielefeld (Medlinghausen), Präsident der Handwerkskammer Münster, Genossenschaftsleiter Thomas Eßer (Euskirchen), Bäckermeister Neuheim (Eisen), Syndikus der Handwerkskammer Nientimp (Bochum).

Frauen: Frau Agnes Neuhaus (Dortmund), Lehrerin Christine Leusch (Köln), Ministerialrat Helene Weber (Berlin).

Nachträgliches zur Wahl

Aus dem Bezirk Wertheim a. M. Wenn die Wahlkraft geschlagen ist, so muß auch eine Kritik abgehalten werden. Die Tatsachen sollen sprechen. Der Bezirk Wertheim hat mit 62 Proz. abgestimmt. Die Wahlarbeit wurde im Bezirk geleistet von den Herren Abgeordneten Damm, Hed, Minister Dr. Schmitt, Prof. Kurz, Kempf, Duz, Vermessungsrot Gernert. Eine Wahlbeteiligung von 89 Proz. erreichte Wesenthal 85 Proz., Harenberg, 84 Proz. Bogial, Bronnbach, zwischen 70 und 80 Proz. Ebenheid, Wertheim, Dörlsberg, Gamsburg, Mondfeld, Steinfurt, zwischen 60 und 70 Proz. Freudenberg, Reichsholheim. Am schlechtesten hat Grundheim mit 39 Proz. und Steinbach mit 43 Proz. gewählt. In Grundheim ist der Landverbundständige Bundschau, dessen Einfluß noch nicht gebrochen ist. Von den abgegebenen Stimmen entfallen auf das Zentrum 70, 84 Proz., Wesenthal 84 Proz., Ebenheid, Steinfurt 85 Proz. Verglichen mit dem Ergebnis von 1924 steht die Sache im Bezirk so:

Zentrumspartei	2502 (2824)	-322
Sozialdem. Partei	781 (672)	+109
Deutschnationale Partei	1534 (1819)	-285
Deutsche Volkspartei	283 (189)	+94
Kommunistische Partei	156 (107)	+49
Deutsche Demokr. Partei	317 (413)	-96
Nationalsoziale Partei	536 (1231)	+695

Von dem im Bezirk abgegebenen 7188 Stimmen entfallen 2502 (85 Proz.) auf die Zentrumspartei. Die Stadt Wertheim hat dank der örtlichen Zeitung ihren Beststand von 285 Zentrumspartei.

Schönheitspflege in Indien

Von Mat Ty Sen

Mit der bekannnten Ploglichkeit, ohne Uebergang, kommt der indische Morgen heran. „Sechs Uhr“, lautlose Schritte, Kadiloh stellt duftenden Javakaffee auf die Vorgalerie und klopft leise:

Njonjah (Dame) vertauscht den Nachtpyjama mit einem bereitliegenden frischen und geht auf die Veranda. — Ahnt Ihr, daß der indische, frühe Morgen etwas bezaubernd Schönes ist? Nirgends gibt es solch reine blaue, helle Luft, nirgends solch goldamethysenes Licht wie am Morgen in Indien, und ein Rundgang durch den weiten großen Garten erfrischt den Körper köstlich.

Die Leibmagd Oerip hat frische Wäsche bereitgelegt. Es folgt nun das Bad, das eigentlich kein Bad ist, das Siram (sich — begießen — Bad). In einem fast quadratischen, mit Wasser gefülltem Reservoir kann man nicht wie ein Delphin rutschschwimmen, kann nicht hineinsteigen, das wäre für den Nachfolger wenig erfreulich. Nein, auf dem Rande steht der „gajong“, den man oft und öfters, um sich zu begießen, aus dem Reservoir füllt. Jedes Blutkörperchen kommt in leise, kreisende Bewegung dadurch. — Oerip mit ihrem samtlichen, gesalbten, wohlriechenden Haar steht mit dem Bademantel bereit, frohlockt, bis die Haut rosig schimmert und knetet den Körper leise mit leichten, streichenden Bewegungen. Wenn man in feuchter, nasser Regenzeit über Schmerzen klagt, dann „piedjit“ (massiert) sie mit einigen, beweglichen, schlaffen Fingern, die ganz besonders und magnetisch sind.

Njonjah liegt in ihrem Liegestuhl; viel köstliche Essenzen führen den Sauber der Wohlgerüche durch das Schlafzimmer. Oerip gibt dem Subitopf die richtige Form, färbt die Nagel mit einem feinen Ton, pudert und führt leichte Einien unter die Augen. Dann nimmt Njonjah ihren Spiegel zur Hand, zieht die Augenbrauen hoch, streicht rasch die Augenlider mit dem Pinsel schwarz, um die Iris scharf herauskommen und das helle Krillal der Augen strahlen zu lassen.

Sie legt einen leichten, chinesischen Seidenkimono um, die zurückfallenden Ärmel lassen die wohlgepflegte Arme wie Marmor leuchten, zwei schmale Ketten umschließen sie wie ein Gürtel blauer Steine und um den Hals, der glatter ist als Jade, fließt eine Kette großer echter Perlen.

Njonjah nimmt mit ihrem Gatten das Frühstück auf der Vorgalerie ein. Zuerst natürlich die herrlichen Früchte Indiens, Bananen, Manga Mangifera, die wie Pfirsiche schmecken und dann nach Belieben Hafermehl, das so gesunde Gericht in den Tropen, Eier, Brot und anderes. — Die Herren tössen zum Büro, zur Arbeit. Die Dame vertauscht ihren Kimono mit einem leichten, weißen Voilekleid und gibt der Dienerschaft ihre Anordnungen für den Tag. Sie verhandelt mit den Lieferanten, die kommen und gehen.

Zuletzt erscheint nach langer Pause mal wieder Grohmutter Laro, die mit tiefer Freude bewillkommt wird. Ja, sie weiß es wohl, daß sie eine gewichtige Person ist; die europäischen und indischen Damen schätzen und verwöhnen sie sehr. Da stehen in ihrem Korbe alterhand Töpfchen, mit dicker, dunkler, pappartiger Masse und ein Döschen mit weißen Scheiben ist auch dabei. Laro hat die besten Mittel

für die Schönheitspflege, deren Bereitung aber Geheimnis bleibt. Für die Dame schöpft sie aus verschiedenen Töpfchen in eine kleine Kofosmuß, gießt etwas Wasser hinzu, rührt mit Zeige- und Mittelfinger um. Gerade so muß es gefekeh und reicht Njonjah das Getränk. Es wird ihr einen guten Tag schenken.

Nun kommen ihre Schönheitsmittel, aus geheimen Urwaldkräutern still bereit, zum Vorschein. Für Runzeln gibt sie weiße Scheibchen, die man mit Kofosmilch anrühren und auf die Haut streichen muß; dann verschiedene Arten selbstbereitetem Puder. Im zugebedeten zweiten Korbe hält sie sich windende, schlängelnde Kobrachlangen bereit, deren Gift im günstigen Augenblick, in günstiger Saison mit Wein vermengt Schlagenwein wird, der Kranken Wöchnerinnen die Genesung gibt und für Gesunde ein indisches Verjüngungsmittel ist.

In der heißesten Zeit des Tages, wenn die Schatten kürzer werden, hält Njonjah in den verhältnismäßig kühlen Räumen ihre Siesta. Danach folgt das zweite Bad und die köstliche Nachbehandlung.

Sie fließt die Stunde nach dem Bad, während Oerip das Küßzeug von winzigen Scheren, Pinzetten, weichen Salben und Tüchern bereitlegt. Nachdem sie den Körper abgerieben und mit Kohalsalbe bestrichen hat, bindet sie zunächst ein breites Band um den Leib und schnürt mit aller Kraft zusammen. So muß man eine Weile liegen. Kerzen, Weihrauch und Parfüm brennen im Rauchgefäß still zu Ende. Eine Schale mit Wasser und köstlich wohlriechenden Melattiblumblättern steht da. Ein Keinenlappen wird hineingetaucht, ausgewunden und auf das Gesicht gelegt. Darüber kommt ein feines Tuch aus Keinen. Mit diesem bleibt sie zehn Minuten liegen; die Haut soll weich und ausnahmefähig gemacht werden.

Wenn Oerip den Umschlag entfernt, reibt sie den Körper mit matschigem Papp ein, legt auf die Brust parfümierten Beal, den sie am Morgen nach Grohmutter Laros Besuch fundenlang mit tränenden Augen und spielenden Fingern feingerieben hat. Nun massiert sie leise Gesicht und Hände mit besonderem, blanken, liguidem Beal, dem Wundercreme, der Zaubersalbe, wozu nur sie die Bereitung weiß. Er erhält das Fleisch hart und fest, runzellos und blank wie eine mango, der schönen, glatten, hellen, saftigen Frucht.

Der Morgen war warm, blühend heiß, letzte sengende Tage des Ostmonats, wenn die Klammerheit auf den Gliedern perkt. Doch nun ist Njonjah wieder frisch, frisch für den Spätnachmittag und Abend, wenn das europäische Leben flutet. Leicht gemischtes Parfüm entspricht ihrer Eigenart. Sie betupft die Stellen der Haut, aber nicht die Kleider damit. Frische Wäsche liegt wieder bereit; zweimal am Tage muß die Dame wechseln. Oerip hilft schnell ins leichte, elegante Nachmittagskleid aus Crepe de Chine. Njonjah geht in den Garten, wo der Teeisch bereitsteht, und der Gatte auch eben in tadelloser weißen Anzug erscheint. Nach dem Tee geht man eine Autotour zu machen, dann auf einer der vielen Terrassen Soerabatas froh bei Musik zu sitzen und sich an den neuesten Kleidern eben aus Europa gekommener Damen zu erfreuen.

Baden

Gillerbewegung in Baden

Zum ersten Mal ist die Gillerbewegung in Baden stärker hervorgetreten. Die 4 Amtsbezirke, welche so über 2000 Stimmen aufweisen, sind folgende:

Karlsruhe	3728
Heidelberg	3488
Mannheim	2988
Mosbach	2079

Über 1000 Stimmen kamen folgende 5 Amtsbezirke:

Weinheim	1322
Rehl	1285
Sinsheim	1269
Worzhelm	1234
Wertheim	1231

Zwischen 1000 und 500 Stimmen stehen folgende 6 Ämter:

Bruchsal	804
Freiburg	753
Adelsheim	722
Offenburg	679
Kastatt	530
Lahr	516

Es weisen auf zwischen 500 und 100 Stimmen folgende 11 Amtsbezirke:

Bühl	479
Konstanz	438
Röhrach	386
Neustadt	295
Bretten	268
Buchen	253
Lauderhofsheim	244
Ettlingen	228
Donauwörth	142
Waldshut	128
Säckingen	112

Unter 100 Stimmen stehen folgende 13 Amtsbezirke:

Wiesloch 85, Billingen 83, Wolfach 82, Ueberlingen 65, Emmendingen 63, Müllheim 59, Waldkirch 48, Staufen 36, Oberkirch 30, Stodach 27, Merskirch 26, Engen 22, Pfaffenwörth 13.

Da diese radikale Splitterpartei am 20. Mai in Baden 26 336 Stimmen gegen 19 160 von 1924 zusammenbrachte, erhielt sie 2 Mandate für den Landtag und zwar in Heidelberg und Mosbach-Adelsheim.

Als Spiegelbild teilen wir mit, was der „Landwirt“ vom 27. Mai erzählt: „Ein nationalsozialistischer Bauer der Ortsgruppe Steinhilber gibt in einem Eingelands an die „Eppinger Zeitung“ mit Schreien und Schimpfen den Gefühlen Ausdruck, die unsere Anmerkungen zu dem nationalsozialistischen Hausfriedensbruch auf der Karlsruher Ratfundsgebung der habschischen Landwirtschaft bei ihm und seinen Genossenschaftsgenossen hervorgerufen haben. Auf den Inhalt des Geschreibsels eingegangen, ist zweifellos. Es ist lediglich ein Beweis dafür, welche Zerrüttung die hemmungslose nationalsozialistische Agitation in unausgewachsenen Hirnen anrichten kann. Wir werten das „Eingelands“ aber auch als einen Beweis dafür, daß die Siebe, die wir mit dem Mehrrohr unserer Kritik den nationalsozialistischen Maulhelden auf den von der väterlichen Bucht offenbar stark vernachlässigten Teil ihres rückseitigen moralischen Dafeins verabreicht haben, nicht daneben gegangen sind.“

Die Sprache des „Landwirts“ gegen die Gillergarde ist derb. Man wird aber das Sprichwort beachten müssen: Wie es in den Wald hineinruft, hallt es wieder. Was wir gelegentlich feststellen konnten, entspricht ungefähr den Erfahrungen des „Landwirts“. Da die Bewegung auch in katholischen Gegenden etwas zu spüren ist, wird man auf ihr Treiben unsererseits schon etwas mehr als bisher achten müssen.

Wo bleibt Voltaire?

Die Presse aller Richtungen bringt Erinnerungskartell aus Anlaß von Voltaires hundertfünfzigstem Todestag. Auch in der Frankfurter Zeitung (30. Mai, 1. Morgenblatt) schreibt Hermann Wendel einen Aufsatz „L'homme aux Calas“, der diesem Zwecke dient. Wendel meint, fingerbild liege auf den Dramen, Romanen, und Oden, auf Voltaires Dialogen usw. usw. der Staub des Vergessens. Und sie würden nie mehr den Weg aus der Bibliothek ins Leben finden, weil die „Grundgedanken des großen Aufklärers“ ganzen Generationen in Fleisch und Blut übergegangen seien. Ein bleibender Ruhm Voltaires aber sei sein Eintreten gegen „blöden Glaubenshäß“, in dessen Dienst sich eine verderbte Gerichtsbarkeit stellte. Dafür werden dann die marantesten Fälle aufgezählt, in denen Voltaire in der Tat für Wahrheit und Gerechtigkeit kämpfte, was man bekanntlich von dem Mann, der selber an Glaubenshäß das Unglaublichste geleistet hat, sonst nicht sagen kann. Voltaire hat sich in der Tat in einzelnen Fällen das Verdienst erworben gegen „eine idiotische und barbarische Jurisprudenz“ mit aller Entschiedenheit und auch mit Erfolg gekämpft zu haben. Wendel schildert u. a. den Fall des Chevalier de la Barre, der wegen Unberechenbarkeit gegenüber einer Prozession verurteilt worden sei, daß ihm die Zunge ausgerissen, der Kopf abgeschlagen, der Leichnam aber verbrannt werde. Dieses Urteil sei 1766 zu Abbeville ausgeführt worden. Gottlob sind Zeiten solcher unmenschlichen Justiz heute vorüber — oder doch nicht? Lesen wir nicht in unseren Tagen noch furchtbarere Dinge und zwar vom Bolschewistenregiment in Sowjetrußland und vom Collesregiment in Mexiko? Und zwar nicht nur in einzelnen wenigen Fällen, sondern in ganzen Massen, jedenfalls in hunderten von Fällen, wo unschuldige Menschen wegen ihrer Ueberzeugungen religiöser und politischer Art vertrieben, ja gemartert und gemordet wurden? Man entriestet sich mit Recht über Korruptionsercheinungen in der Rechtspflege im Frankreich des 18. Jahrhunderts. Aber näher, viel näher als diese geschichtlich längst vergangene Periode in Frankreich liegt uns heutiger Mensch doch das, was in Mexiko gegenüber den Katholiken geschieht. Und wo ist da der Voltaire unter denen, die weltanschaulich ihm nahestehen, der mit Voltaireschem Geist und Voltairescher Hartnäckigkeit gegen die Unmenschlichkeiten im Rande des Präsidenten Calles auftritt und die Verletzung der Menschenrechte und der primitivsten Menschlichkeit in Mexiko loszieht, wie Voltaire im Falle des Pierre Paul Sirven aus Castres und des Chevalier de la Barre? Wir warten einstweilen immer noch vergeblich darauf — abgesehen von dem englischen Dichter Shaw, der in anerkennenswerter Weise das Wort gegen die mexikanischen Greuel ergriffen hat. Aber wer sich heute über Vorgänge in der französischen Rechtspflege des 18. Jahrhunderts entriestet, an den darf man wohl die Frage stellen, warum er das Frankreich des 18. Jahrhunderts in seinem „blöden Glaubenshäß“ schildert, aber schweigt über die Untaten des mexikanischen Glaubenshäßes von heute. Und dabei dürfte wohl Calles — wenigstens wenn er über soliel literarische Bildung verfügt — den Voltaireschen Anschauungen über Christentum und Kirche sehr nahe stehen. Höder Glaubenshäß, der bis zu Vergevaltigung der Rechtspflege geht, ist nicht nur im 18. Jahrhundert in Frankreich zu finden, sondern auch im erleuchteten 20. Jahrhundert. Aber wo bleiben die Voltaires, die sich gegen den blöden Glaubenshäß von heute wenden? —

Der Reichsparlamentarier in Süddeutschland

Der Herr Reichsparlamentarier und Präsident des Reichsrechnungshofes, Minister a. D. Dr. Samisch, wird im Laufe des nächsten Monats Süddeutschland bereisen und dabei vornehmlich sich informieren über die hier im Betriebe befindlichen staatlichen und halbstaatlichen Elektrowirtschaftsunternehmungen. Dabei wird er auch Karlsruhe berühren und das Badenwerk besuchen.

Ämtliches

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern Ernann: Zum Genbarmerieoberwachmeister Genbarmeriehauptwachmeister Anton Huber in Schweighausen, Amt Lahr.

Ministerium der Finanzen In den Ruhestand versetzt: Regierungsbaurat Karl Freyß beim Finanzministerium.

Ministerium des Kultus und Unterrichts Versetzt in gleicher Eigenschaft: Gemeinbesorger Adolf Zimmermann von der Gewerbeschule in Heidelberg an diejenige in Waldbrunn.

Tornado und Erdbeben in Guatemala

Guatemala, 31. Mai. Der Bezirk von Beten wurde von einem Tornado heimgesucht. Bei Santo Tomas hat ein Fluß infolge schwerer Regenfälle große Ueberflutungen verursacht. Außerdem ist die ganze Gegend von einem schweren Erdbeben erschüttert worden, der eine Panik unter der Bevölkerung auslöste. Die Pflanzungsunternehmer, die im Bezirk von Beten Gummiplantagenkonfessionen haben, befürchten schwere Verluste.

Chronik zur Kirchenernte

Mit dem Reifen der Kirsche muß auch wieder an einige Vorsichtsmaßnahmen erinnert werden, um sich und andere vor Schaden zu bewahren. Zunächst einmal sind es die Unfälle und Verletzungen, die alljährlich beim Pflücken dieser köstlichen Früchte vorkommen, welche zur Warnung Anlaß geben. Bei der Abnahme der Früchte prüfe man das Leitermaterial vor seinem Gebrauch, gebe der Leiter einen sicheren Stand und verleihe sich nicht darauf, auch die sicher unerschwingbaren Früchte an den äußersten Enden der Äste und Zweige noch zu pflücken, denn die Spählein und die anderen Vögel des Himmels wollen auch noch etwas haben. Sicherer läßt sich auf schwankender Leiter hantieren, wenn dieselbe an einer oder besser an mehreren Stellen angebunden ist. Diese Vorsichtsmaßregel verursacht nicht viel Arbeit und ist namentlich bei hohen Bäumen zu empfehlen. Weitere Gefahren drohen durch das unbedachtsame Auspucken von Kirschkernen, auf den Gehwegen, was nicht nur für alte oder sonstige gebrechliche Leute, sondern auch unter Umständen für ganz Gesunde zum Verhängnis werden kann. Darauf hingewiesen werden muß auch, wie gefährlich es ist, unmittelbar nach dem Kirschengenuß Wasser zu trinken.

Mannheim, 31. Mai. (Internationale Großflugtag.) Am 3. Juni veranstaltet die Badisch-Pfälzische Luft-Hansa auf dem großen Flugplatz Neuostheim bei Mannheim einen internationalen Großflugtag. Sie hat hierzu eine Reihe von hervorragenden Fliegern und Artisten verpflichtet. Das Programm beginnt mit einem Ballonaufstieg des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins, sodann enthält es einen Wettbewerb im Kunstfliegen zwischen dem Chefpiloten der Udetwerke Kern und dem französischen Kunstflieger Des Gallieres. Ferner kommt das „Motorrad der Luft“, ein mit einem 8 PS starken Motor ausgerüstetes Kleinflugzeug durch den erfolgreichen Akrobatikflieger Martens zur Vorführung. Mannigfaltige artistische Darbietungen im Flugzeug sowohl über wie unter den Tragflächen durch den Karlsruher Dimpfel und den Stuttgarter Schindler, Zielfallschirmsprünge durch Fräulein Hedy Rensch und vieles andere wie Ballonrennen, Ballonabschluß usw. werden gezeigt. Für eine glatte Zubereitung und Wegführung der zu erwartenden großen Zuschauermassen ist durch eine Neu- und Erweiterung der Straßenbahn Sorge getragen.

Schwellingen, 31. Mai. (Spargelfest.) Wie bereits mitgeteilt wurde, findet vom 2. bis 4. Juni als Ehrentag der berühmten Spargel- und Schloßgartenstadt Schwellingen ein Spargelfest mit historischem Festzug aus der Zeit Carl Theodors, einer badischen Spargelausstellung, Theateraufführungen und Schloßgarten-illuminationen statt. Nach den vorliegenden Anmeldungen von über 200 Vereinen ist mit einem Massenbesuch zu rechnen. Die Spargelausstellung, für die über 100 Aussteller angemeldet sind, gibt eine umfassende Spargelproduktion und Werkchau. Der historische Festzug, der fittlich durchgeführt wird, verspricht eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges zu werden. Insgesamt umfaßt er 41 Gruppen, 13 Wagen und fast 500 Mitwirkende. Am Montag wird das Kinderfest seine alte Anziehungskraft nicht verlieren. Da auch die Wetterausichten günstig sind, werden die Schwellingener Festtage ein beliebtes Ausflugsziel aus nah und fern bilden.

Im Moor

Novelle von Hans Eichlbach.

20)

Schramm trug das leichte Bündel unter die dichten Zweige eines Erlenstraudes, der ganz nahe am Bache stand. Noch einmal machte er eine kurze Runde nach der Richtung hin, aus der sein Feind kommen mußte — denn einen Feind erwartete er — noch einmal hielt er den Atem an und lauschte; aber nichts ließ sich vernehmen, als der gleichförmige, trostlose Unkenruf. Dann ging er nach seinem feuchten Versteck und legte sich neben sein Bündel.

In finsternem Brüten sah er auf die Wasserfläche zu seinen Füßen, aus der das Weib, der braungrüne Wasserfächerling und der große Sumpfschachtelhalm aufragten. Wasserläufer und Wasserfliegen glitten wie Schlittschuhläufer über die dunkle, unbewegliche Flut. Ein und wieder kam ein kleiner Rüdenschwimmer an die Oberfläche, suchte aber schnell das Weiße, wenn ein breiter Gelbbrand sich ihm näherte oder wenn glänzende Raummelkauer gar zu wirre Kreise über ihn zogen.

Schramm verhaarte regungslos in seinem Versteck. Die Sonne ging unter, die kleinen Bewohner des Lämpels suchten sich einen Unterschlupf; nur ein großer, häßlicher Wasserläufer ruderte schwerkfällig ans Ufer, schnappte einmal nach Luft, klokte Schramm an und verschwand dann im dunklen Wasser zwischen der üppig wuchernden Wasserpest.

Der Himmel hatte sich allmählich mit Wolken überzogen; es wurde rascher finstern, als Schramm es erwartet hatte. Er sog leise die Beine an, er wurde steif von dem langen Sitzen, wollte aber das Versteck nicht mehr verlassen. Er wartete noch zwei Stunden

Scheringen (Buchen), 31. Mai. (Schlechte Heidelbeerernte.) Wie sich jetzt herausstellt, haben die Heidelbeeren durch die strenge Kälte vor einigen Nächten sehr stark gelitten. Ein großer Prozentsatz der Beeren ist gänzlich erfroren, so daß heute schon mit einem mehr als kleinen Ausfall gerechnet werden muß. Stellenweise haben auch die Wälder sehr gelitten. Viele junge Triebe sind fast völlig zerstört.

Neudau, 30. Mai. (Seimattag.) Wie herrlich leuchtet mir die Natur! Wie glänzt die Sonne, wie läßt die Flur! Ja so war es über diese Pfingsttage, das Jagital hatte ein festgewandenes Sonnenchein. Und unser altes Städtchen hatte sich ein neues Festkleid besorgt zum Seimattag, verbunden mit dem 50jährigen Stiftungsfest und Weihe der zweiten Fahne des Männergesangsvereins „Badenia“. Von langer Hand sorgfältig vorbereitet nahm die ganze Veranstaltung einen harmonischen und erhebenden Verlauf, nach dem in einer eigenen Festschrift veröffentlichten Programm. Schon am Pfingstsonntag trafen viele Festgäste, d. h. gebürtige Neudauer, die draußen in der Welt sich eine Existenz gegründet haben, mit ihren Familienangehörigen von allen Richtungen der Wälder ein. Von Karlsruhe allein kamen gegen 200; Mannheim und Heidelberg stellten ein großes Kontingent. Konstanz, Berlin, Amerika waren vertreten. Gegen 800 Gäste hatte die alte Seimat zu beherbergen. Es gab viele frohe Wiederbegegnungen nach 20 und noch mehr Jahren. Pfingstsonntag Nachmittag konzertierte die Stadtkapelle mit 15 Nummern eines außerordentlichen Programms. Der Abend brachte den offiziellen Begrüßungsakt mit Ansprache des Herrn Bürgermeisters Kästner auf dem Marktplatz. Tausende von farbigen Lichtlein erstrahlten von den Häusern aller Straßen und schienen in feenhafter Pracht und geigten, wie das Städtlein noch vieles aus alter Zeit sich bewahrt hat. Den Höhepunkt brachte die Beleuchtung der gegen die Jagt gelegenen Stadteile durch die Heidelberger Schloßbeleuchtung. Dann ging ins Festzelt. Von den vielen Darbietungen seien nur die Neden erwähnt, welche von den Herren Roe, Karlsruhe, Durst, Heidelberg, Doss, Konstanz, Pfallmann und Imhoff, Mannheim, welche letzterer zugleich eine Festgabe überreichte, die nebst einer Schleiße an die neue Fahne von den Gästen gestiftet war. Der eigentliche Festtag, der Pfingstmontag begann mit Festgottesdienst in der überfüllten Stadtkirche. In der Festpredigt wurde gesagt, wie der Gesang eine Gottesgabe ist, um dem gegangenen Menschen Freude ins schwere Erden-Dasein zu bringen. Die Gäste wurden daran erinnert, wieviel sie der Seimat verdanken, was sie mitgenommen und wie sie es verdanken sollen. Nachher wurde ein von ehemaligen Heimatsangehörigen gestifteter Kranz am Kriegerehrenmal niedergelegt, wobei Herr Straube, Karlsruhe beredete, welche die Seimat mit ihrem Gerechtigkeit verbleiben. Am nachmittags war Fechtung und Festball, wobei die neue von den Heischen Frauen und Jungfrauen gestiftete Fahne in feinstimmiger Weihe übergeben wurde. Den Höhepunkt brachte die Aufführung des Schauspiel „Trafalgar“ mit Verwendung der Weberschen Musik aus der gleichnamigen Oper auf der eigens erbauten Freilichtbühne unter den Linden. Ein echtes Volksfest bei dem 150 hiesige Personen mitwirkten, mit herrlichen Musik- und Gesangsbeiträgen und padenden Szenen z. B. das Rügenwäldchen, die Bauernhochzeit. Die Wiederholung am Abend vor 1200 Zuschauern bei tadellosem Spiel aller Mitwirkenden in magischer Beleuchtung brachte einen durchschlagenden Erfolg. Das Stück wird bei dem im Monat Juni geplanten Wiederholungen sicher von nah und fern ein zahlreiches Publikum anziehen. Der Pfingstdienstag brachte mit einem Kinderfest den Schluß des Seimattages. Die Vorbereitung hat viele Arbeit und Schweißtröpfchen gekostet, die Namen der vielen, die sich dabei verdient gemacht haben, können nicht aufgeführt werden, doch verlangt die Dankbarkeit, denjenigen öffentlich zu nennen, welcher die Seele des ersten Neudauer Seimattages und in selbstloser idealer Art eine Riesearbeit geleistet hat: Herrn Kaufmann Adolf Brechler. Ein Lohn für seine Mühen

mähren konnte, bis sein Feind zu erwarten war. Stumm in sich zusammengekauert, hockte er bewegungslos da, einem Raubtier vergleichbar, das auf Beute lauert.

Mit gepenstlichem Flügeltschlag strich es dicht über ihn — er suchte zusammen, über das brodelnde Moor klang schriller Eulenschrei.

Achtes Kapitel.

Der Jollauffeher Klein, der die Nacht über Dienst gehabt hatte, wurde zunächst durch schriftliche Arbeiten bis gegen Mittag auf dem Jollant Dammerbruch festgehalten. Dann besuchte er seinen Kollegen Ranne, dessen Wunde um so rascher heilte, weil die Kugel keinen Knochen verletzt hatte. Der Kranke befand sich in bester Stimmung, da er mittlerweile die Gewißheit erhalten, daß er nach seiner Wiederherstellung nach Weisel verlegt würde. Er hatte am Nachmittag vorher dem Arzte das Gefühl seines Freundes zur rascheren Weiterbeförderung mitgegeben und versichert Klein, der schweigsam an seinem Bette lag, ein über das andere Mal, auch seine Verletzung würde gewiß nicht lange auf sich warten lassen.

Klein antwortete dem Kranken nur zerstreut und einsilbig; er sehnte sich nach Ruhe, nach ungestörter Einsamkeit, er kam sich so alt, so sterbensmüde vor, und begab sich deshalb bald nach Hause.

Sie fand er einen Brief vor. Das Schreiben trug eine holländische Freimarke und kam aus Venlo. Klein entzifferte die blauen, steifen Schriftzüge nur mühsam, aber seine Hände zitterten und sein Gesicht nahm einen starren, finsternen Ausdruck an.

In dem Briefe, der ohne Unterschrift war, wurde ihm mitgeteilt, daß Schramm diesen Abend jedenfalls zwischen zehn und elf Uhr Tabak einschnürzen würde. Der Ort, wo der Schmuggler die Grenze überschreiten sollte,

möge ihm sein das Bewußtsein, das gesteckte Ziel erreicht zu haben, nämlich Liebe zu werden zum schönen Heimat, in den Herzen der hiesigen und der vielen in der Welt zerstreuten Neudauer. „O guter Vater droben, beschütze den Seimattag, und jagne ihn mit Frieden, Viel Gutes sei beschieden, der Seimat fort und fort“.

Raumünzach, 31. Mai. (Zur Fertigstellung der Murgtalbahn.) Anlässlich der Eröffnung des durchgehenden Verkehrs über die Murgtalbahn Karlsruhe-Kastatt-Freudenstadt wird seitens der Reichsbahndirektion Karlsruhe zusammen mit der Reichsbahndirektion Stuttgart ein illustrierter Kaltspropekt herausgegeben, der zugleich eine übersichtliche Relieffarte über das Verkehrsgebiet dieses neuen wichtigen Reiseweges im nördlichen Schwarzwald enthalten wird. Am 1. Juni findet in Schönmünzach auf Einladung der Reichsbahndirektion Karlsruhe und Stuttgart eine Besprechung mit den Verkehrsinteressenten über den vorliegenden Entwurf zum Fahrplan für den durchgehenden Verkehr auf der Murgtalbahn statt.

Baden-Baden, 31. Mai. (Vom Gas getötet.) Am 28. Mai ließ eine Frau in der Stausenbergstraße beim Herrichten des Bades infolge eines Schwächeanfalles den Gashahn öffnen; sie wurde tot aufgefunden.

Angers (Bühl), 31. Mai. (Altertumsfund.) Dieser Tage stieß man in der Oberwasser Kiesgrube in 5 Meter Tiefe auf einen vorhistorischen fossilen Knochen, bis jetzt der größte der bereits gefundenen. Er ist etwa 25—30 Zentimeter lang und handbreit, wohl ein von der Kälte der Eiszeit gebildenes angeschwemmtes Schenkelbein eines Mammuts.

Offenburg, 31. Mai. (Falsche Gewichte.) Hier wurden zwei Metzger, ein Bäcker und ein Händler zur Anzeige gebracht, weil sie teils in ihren Geschäften, teils auf dem Markte, Gewichte benutzten, die in den letzten zwei Jahren nicht mehr nachgemacht waren.

Fessenbach (Offenburg), 31. Mai. (Vom elektrischen Strom getötet.) Während die Landwirtschuleute Jakob Binzer von hier in Rebburg beschäftigt waren, schickten sie ihren 14jährigen Sohn Anton nach Hause, um einen Trunk zu holen. Da er mit seiner Kledsche lange auf sich warten ließ, schauten sie selbst nach und fanden ihn im Keller tot auf. Offenbar mußte er mit der zu benutzenden Stecklampe versehentlich mit dem elektrischen Strom in Berührung gekommen sein, und da er barfuß auf dem Steinboden stand, wirkte die dadurch hervorgerufene erhöhte Spannung tödlich.

Rehl, 30. Mai. (Rasche Freundschaft — schneller Diebstahl.) Ein Jünger wollte die Pfingstfeier in Straburg verbringen. Raum hatte er den dortigen Hauptbahnhof verlassen, so gestellte sich schon ein Unbekannter zu ihm, mit dem er verschleierte Freundschaften besaß. Nach der Trennung in früher Morgenstunde, machte der Schweizer die Entdeckung, daß seine Brieftasche mit Reisepapieren verschwunden war, außerdem je 100 Schweizer und französische Franken und 70 Ml.

St. Georgen (Schwarzwald), 31. Mai. (Mog gut abgelaufen.) Ein mit ca. 2000 Passagieren beladener Kraftwagen der Schwenninger Ziegelwerke, der nach Schramberg fahren wollte, sauste infolge Versagens der Bremsen die Straße hinunter. Nachdem der Führer vergeblich versucht hatte, den Wagen zum Stehen zu bringen, blieb ihm nichts anderes übrig, als gegen den Berg zu fahren. Der Wagen fuhr einige Meter bergan und überschlug sich dann rückwärts, Führer und Ladung unter sich begrabend. Der Wagen wurde vollständig zerstört.

fändig demoliert, der Führer kam glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davon.

Weiler-Fischerbach, 30. Mai. (Lokomotive.) Auf dem Berge liegt unsere schöne Pfarrkirche und schau majestätisch in das Ringtal. Letzten Pfingstmontag nachmittags wurde Blodeweise gehalten. Zum Andenken an die 84 Opfer des Weltkrieges aus der hiesigen Gemeinde wurde eine größere Glocke aus der Blodengießerei Grüniger in Müllingen angeschafft, die nach sog. schwerer Rippe konstruiert ist und einen wunderbaren, weittragenden und anhaltenden Klang hat. Die Blodeweise wurde von dem Ortsparter, Herrn Delan Moser, unter Aufsicht der Herren Vikare Schuch von Steinach und Friedrich von Haslach vollzogen, auch die sonstigen Geistlichen der Nachbarschaft halfen das Fest verschönern. Die entsprechende, praktische Festpredigt hielt Herr Pastorenvater Gottfried Eisenmann, ein Sohn der hiesigen Gemeinde. Er konnte eine Heidenpredigt halten, da er den Weltkrieg mitgemacht und in fünfjähriger französischer Gefangenschaft viel gelitten hat. Das geschicklich zugeführte gläubige Volk verfolgte mit Aufmerksamkeit und sichtlicher Freude Predigt und Blodeweise. Nachher war weltlicher Festakt in der Wirtschaft „Zur Sonne“, wobei Kirchenchor, Männerquartett und Musik für Unterhaltung und Unterhaltung sorgten. Schulfinder trugen passende Gedichte vor und die Geistlichen erzeigten das Volk mit Reden ersten und heitern Inhaltes. Die Schulfinder hatten von der Gemeinde eine Festregel erhalten, es wird ihnen eine Erinnerung sein. Wächst ein schönes, religiöses Volksfest zur Aufbebauung.

Maulburg, 31. Mai. (Endlich!) Der nun seit etwa acht Monaten dauernde Streit zwischen der Gemeinde Maulburg und der Reichsbahn wegen der Einmündung einer von der Gemeinde angelegten neuen Straße in die Bahnhofstraße ist nunmehr vom Ministerium des Innern als Rekursinstanz zugunsten der Gemeinde entschieden worden. Der Fall hat weit über die Grenze des Bezirks hinaus Aufsehen erregt und in allen Schichten der Bevölkerung wird dieses Ende mit Begeisterung begrüßt.

Frankfurt a. M., 31. Mai. (Großfeuer.) Ein Ehepaar schwer verletzten. Am Mittwochabend brach in einem Hause in der Kannengießergasse ein großer Brand aus, der wahrscheinlich durch Ueberlecken von Öl entstanden ist. Das Feuer wurde erst von den Bewohnern bemerkt, als das ganze Haus in Flammen stand. Die Bewohner der oberen Stockwerke mußten von der Feuerwehr mit Leitern in Sicherheit gebracht werden. Ein Ehepaar, das im zweiten Stock wohnte, wurde von den Flammen überascht und abgesehen. Der Ehemann erlitt schwere Brandwunden, während seine Frau aus dem Fenster sprang und sich hierbei erste innere Verletzungen zuzog. Nach eineinhalbstündiger Tätigkeit der Feuerwehr gelang es, die bereits auf die Nachbargebäude übergreifenden Flammen einzubändigen. Die Möbel der Bewohner des 4. Stockwerkes hohen Hauses sind sämtlich verbrannt, die Leute selbst obdachlos.

Aus dem Gasse, 30. Mai. (Schwerer Autounfall.) Am Pfingstmontag abend kurz nach 8 Uhr fuhr auf der Straße zwischen Jhenheim und Ruffach das Auto des Herrn Sabal von Belfort dem von Jhenheim kommenden Wagen des Oeselsbauers Berger von Ruffach, der außer dem Fahrer mit 6 Personen besetzt war, in die Planke und warf ihn um. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert, kamen aber mit einigen Schürfwunden davon mit Ausnahme einer Fräulein Hüfner von Ruffach, die eine schwere Kopfverletzung erlitt. Der Belforter Wagen wurde durch den Zusammenstoß herumgeworfen, die Frau des Wagenbesizers und der 8 Jahre alte Sohn erheblich, wenn auch nicht lebensgefährlich verletzt. Ein drittes Auto, das dem zweiten unmittelbar folgte, erlitt einen Radbruch. Der Bergische Wagen bildete nur noch einen Trümmerhaufen.

Es widerstrebt ihm, einem Zweiten von dem Inhalt des Briefes Kenntnis zu geben; allein wollte er den Gang machen, ohne Beihilfe wollte er sich des Verhafteten bemächtigen und drohte ihm dabei eine Gefahr — feig war er nie gewesen, und heute war es ihm, was ihn die Gefahr suchen ließ, zu verlieren hatte er ja ohnehin nichts mehr.

Die Stunden dehnten sich endlos; es jähnte, als wolle es gar nicht Abend werden; alles siederte in Klein, und die äußere Ruhe, womit er die letzten Vorbereitungen traf, hatte etwas unnatürlich Gezwungenes.

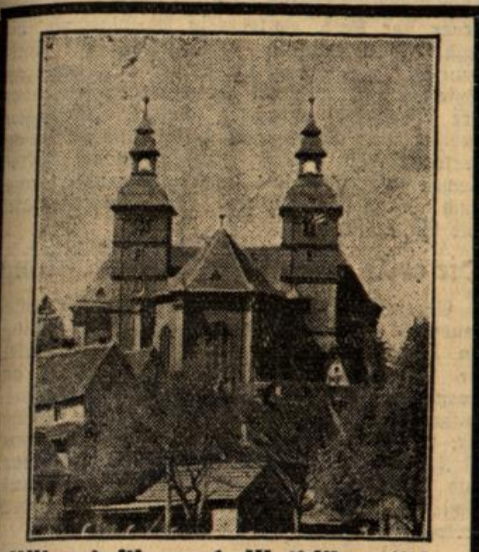
Ohne noch einmal bei Ranne anzukommen, machte er sich rechtzeitig auf den Weg, um schon vor zehn Uhr an Ort und Stelle zu sein. Er kannte den selten betretenen geheimen Schmugglerpfad; gelang es ihm, hier seinem Feinde den Rückzug abzuschneiden, so gab es keinen Ausweg für diesen, das Moor war ringsum, und wie gefährlich es gerade an dieser Stelle war, wußte er ganz genau.

Der dichtbewaldete Himmel machte den Abend ungewöhnlich dunkel. Vorsichtig, der Revolver schußbereit in der Hand haltend, schritt Klein auf dem gefährlichen Schmugglerpfade durch den Eulendbruch der in dem Briefe bezeichneten Stelle zu. Ein und wieder blinkerte rechts und links das Wasser, oder ein halb verfallener Weidenstumpf leuchtete unheimlich mit phosphorhaltendem Glanze. Wäldchen schwirren nicht weit vom Bache, strichen über die Wasserfläche und ließen drüben ins Geröse, aus dem lauter Unkenruf erklang. Ein schwüler Morgenstau aus dem Morast, wie weiße Schleier wallte der feuchte Dunst überall zwischen Schilf und Reifolben. Jetzt fiel schimmernd ein Stern vom Himmel; es war der einzige, der die Wolken durchdringen konnte, und Klein blickte für einen Augenblick geblendet stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Hinaus in die Welt!

Wöchentliche Reise- und Wanderbeilage



Höhenluftkurort Walldürn (428 m ü. d. M.)
Bad, Frankenland.
Wallfahrt „Zum Heiligen Blut“
3. Juni 1928 - 24. Juni 1928
Rathausbeleuchtung Wallfahrtsmesse
Auskunft: Bürgermeisteramt und Verkehrsverein
(Wallfahrtsausschuss) Fernruf Nr. 3.

Serienfahrt

An Feldern vorüber, die mohdurchlöchert ihre silbernen Wellen schlagen.
Durch dufende Kleckschläge weiß und rot vom braunenden D-Zug getragen!
Vorbei am Waldbrand, wildrosengefüllt, (ein Dorffriedhof duckt sich im Grünen.)
Die Linde in goldenen Blüten schäumt umschwärmt von den trunkenen Bienen.
O Erde, du prangendes Bilderbuch von Gottes Hand aufgeschlagen!
Wir blättern entzückt, getrieben im Flug, vom braunenden D-Zug getragen!

Krauthelm an der Jagst - ein ländliches Erholungsidyll

Die Ferienzeit naht und für viele wirt sich die Frage auf, wo verbringen ich meinen Urlaub am billigsten und für meine gesundheitliche Erholung am zutragendsten? Manche schweifen in die Ferne, wo das Gute doch so nahe liegt. Manche tragen ihr Geld ins Ausland, statt es vaterländischer Gesinnung stattgebend im Inlande zu verzehren. Manche blättern unserer Heimat sind geradezu geschaffen zur billigen Erholung in schonsther idyllischer Lage - aber die sind nicht bekannt und genannt und werden so übersehen. Ein solch bergesehener Ort ist das urale Krauthelm im herrlichen Jagsttal. Ein historisch nicht unwichtiges Burg- und Bergort, das viel aus dem 12. Jahrhundert herübergerettet hat. So seine Burgkapelle aus dem 12. Jahrhundert, die bei den Kunstgenossen als Baulichkeit sehr gerühmt wird. Das Schloß ist dasjenige, von dessen Turm herab sich die bekannte, von Goethe in seinem Götter von Verdingen poetisch vermerkte unhöfliche Einladung abspielte. Fachwerkhäuser und alte Patrizierbauten, Kirche und Kapellen sind in dem Städtchen, dessen Stadtheil auf dem Berge um die Burg, dessen ländlicher Teil im Tale sich in gigantischen Bindungen durchs grüne Wiesental hinziehenden firscheichen Jagst liegt. Seit einigen Jahren ist mit Recht das liebe Städtchen aus seinem Dornröschenschlaf aufmerckt worden. Die Nebenbahn Mäntelch-Dörzbach und die Autolinien Osterburzen-Krauthelm und Dörzbach-Krauthelm

Haus Lindenberg

Neu erbautes, gut eingerichtetes Haus in prachtvoller Schwarzwaldlage (740 m ü. M.) mit einzigartigem Blick in die schönsten Partien des Schwarzwaldes und der Vogesen. Wald in unmittelbarer Nähe. Spazier- u. Ausflugsgelegenheiten in reicher Auswahl. Mässige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Wallfahrtskapelle mit täglicher hl. Messe. Station Kirchzarten (Höllentalbahn). Autostation St. Peter auf der Linie Freiburg-Kirchzarten-St. Märgen. Auf Wunsch werden die Gäste durch das Auto des Hauses an der Station Kirchzarten abgeholt. Auskunft durch die Leitung des Hauses Lindenberg, Post St. Peter bei Freiburg im Breisgau.

Schweiz-Führer

Solange die Schweiz besteht, wird sie ein Reiseland sein, besonders in den Sommermonaten. Zum Vorteil für Reisende sei die neueste Reiseliteratur zusammengestellt.

Eine Bibliographie der schweizerischen Reiseliteratur zusammenzustellen, ist nicht mehr notwendig. Denn eine solche besteht seit dem letzten Jahre in dem Broschüren Schweizer-Reisen. Bibliographie der Reiseliteratur der Schweiz. Verkehrszentrale, Schweiz. Transportanstalten, Verkehrs-, Kur- und Hotelverone (Zürich, Schweiz, Verkehrszentrale, 1926, 64 S.) Alle Publikationen sind hier zusammengetragen, solche der Bahnen, der Verkehrszentrale, der Post, der Städte und Vereine. Man findet darin Karten, Pläne, Fremdenblätter, Klubs, Jahresberichte, Fachzeitsungen, Agenturen der Zentrale, der Bahn, Verkehrsvereine und Verbände. Von Zeit zu Zeit erweitert, ist es ein musterträgliches Nachschlagewerk.

Die Wahl der Absteigequartiere erleichtert der alljährlich erscheinende Schweizer Hotelführer Basel, Schweizer Hotelverone, 1927, 56 S.) Er gibt allgemeine nützliche Winke, Hotel-Telegraphenschlüssel, Badefurorte und Heilquellen, Sporttabelle, Hoteltarife, Bahnhofsbulletins, Verkehrsbüros, Verkehrszentralen und Agenturen der Bundesbahnen. Ein nützliches Schriftchen, wenn man seinen Verhältnissen entsprechende Orte und Häuser auswählen will.

Wer Bahnreisen machen oder sich Fahrtscheinhefte zusammenstellen will, benütze das übersichtliche, prächtige, farbige Kärtchen Reisekarte der Schweiz (Bern, Schweizerische Bundesbahnen, 1926, 40/60 cm, Maßstab 1:250 000). Es enthält auch die Auto-Verbindungen der einzelnen Täler. Die Rückseite enthält die Tager der Bahnen, ermässigte Fahrten, Zoll, Gepäd und Alpenposten, sowie 18 Tiefdruckbilder.

Sehr frühe ist das Schweizer Reise-Almanach auf das Jahr 1927 erschienen (Olten, Verlag Otto Walter, 111 S.). Es enthält ein originelles Kalendarium, einen gut ausgebauten Saison-Kalender aller Hauptorte der Schweiz, Postauto, Kurse, Bahnen und Schiffahrtsunternehmen mit interessanten statistischen Angaben. Im zweiten, literarischen Teil, geschmückt mit zahlreichen künstlerischen Bildern, werden aus ersten Dichterdornen und Schriftstellerhänden hübsche Erzählungen über Hirtenfeste, Winterport, Waldeszauber, Winterfeste etc. aus allerlei Kantonen erzählt. Ein größerer Informatenanhang kann auch nützlich sein. Möge der Almanach eine alljährliche Dauereinrichtung werden.

Eine anerkennenswerte Leistung für eine amtliche Publikation ist der schmucke, freundliche Oktavband „Auf Schweizer Alpenstrassen“ (Bern, Schweiz, Oberpostdirektion, 69 S.) Einige Kapitel: Vom Saumzug zum Carapin. Die technische Entwicklung der Alpenpostautomobile. Die Schweizer Alpenstrassen, insgesamt 22 mit Beschreibungen, Kilometern, Fahrzeit, Tagen und etwa 60 großen und kleinen Bildern der Pässe in ihren Eigenarten. Man möchte sie alle überqueren, den Gr. St. Bernhard, Simplon, Grimsel, Furka, Gotthard, Klausen, Lukmanier, Bernharden, Julier, Maloja, Ofen, und wie sie alle heißen. Die Einzelschilderungen sind sehr anziehend und anregend. Hier seien auch die Einzelprospekte der einzelnen Pässe Schweizerische Alpenposten (Bern, Oberpostdirektion, 1926) je 12seitige Faltprospekte mit ausführlicher Beschreibung einer Paskarte und je 8-10 Tiefdruckbildern genannt.

Technisch und bildlich einfache Bändchen sind die Wanderbilder (Zürich, Verlag Orell Güssli, je 100-150 S., je 60 Pfennig), allein 99 Bändchen über die verschiedenen Täler und Städte der Schweiz. Die einfachen Broschüren führen trefflich in Sitten, Kunst, Geschichte und Natur ein. Das Bildmaterial ist in den neuesten Ausgaben gegen früher bedeutend verbessert.

Neben all solchen amtlichen, offiziellen und privaten Schriften und Karten werden immer die eigentlichen, allgemeinen und objektiven Reiseliteratur ihre vollste Existenzberechtigung haben und behalten. Man nehme beispielsweise nur den neuesten Baedeker, Schweiz (Leipzig, Karl Baedeker, 1927, 57. Aufl., 600 S., 12 M.)

zur Hand. Daß Baedeker das älteste, bedeutendste und am reichsten ausgestattete Reisehandbuch aller Welt ist, ist ohne Zweifel. Dieser Band ist wohl einer der schönsten, ausführlichsten und besten der ganzen Sammlung. Der Band hat allein 111 Karten und Pläne nebst 15 Panoramen, die zu so billigen Preis sonst nirgends zu beschaffen sind. Es fiert eine gewaltige Leistung in dem Reisehandbuch. Erstmals erschien es 1844. Die neueste 57. Ausgabe ist gegenüber der letzten von 1920 gründlich durchgearbeitet und stellenweise, so bei der Nord- und Westschweiz, erweitert. Die Literatur ist auf den neuesten Stand gebracht. Zu dem von dem (1919 f.) Professor H. Walfser verfassten geographischen Ueberblick tritt als willkommener Zuwachs ein ebenfugoter Beitrag über Kunstgeschichte der Schweiz von Dr. D. Wild (Zürich). Die außerordentlich zahlreichen Karten und Pläne, in ihrer Feinheit, Deutlichkeit und Klarheit unübertroffen, sind nach neuestem Material und nach eigenen Erfahrungen des Herausgebers berichtigt und ergänzt. Neu sind die Umgebungsarten von Grindelwald und die Stadtländer von Aarau, Baden, Freiburg, Thun und Como. Vollständig erneuert ist der Plan von Chur. Die Panoramen sind um die von Montana-Vermale vermehrt. Für Automobilreisende sind am Anfang der wichtigeren Strecken besondere Angaben beigegeben, außerdem ein Sonderabschnitt (S. XXIX). Der gesamte Band ist textlich um 88 Seiten vermehrt. Die Einteilung in 7 Hauptabschnitte (Nördliche Schweiz, Dierwaldstätter See und St. Gotthard, Berner Oberland, Westschweiz mit Genfersee und Rhonetal, Chamontix mit Walliser Alpen, Graubünden, Tessin mit Seen (ist gleich geblieben, dagegen ist der Druck und das Papier verbessert). Er steht wieder auf der Höhe der Friedensausgaben. Am 1. Juni konnte der Verlag sein 100jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Man darf dem Reisebilderverlag Baedeker zu diesem Jubiläumshand gratulieren.

Gleichzeitig ist auch von Griebens Reiseliteratur neu erschienen: Die Schweiz (Berlin, Verlag Grieben, B. 23, 28. Aufl., 1927, 550 S., 7,50 M.) mit 24 Karten. Auch dieser Führer ist um 50 Seiten und um 1 Karte (Umgebung von Montreux und Vevey) vermehrt, Text und Kartenmaterial verbessert und auf den neuesten Stand gebracht. Nach praktischen Vorbemerkungen über Reisetage, Kleidung, Kosten, Paß, Zoll, Geld, Bahnen, Posten, Schiffahrt, Hotels, Führer, einer Höhenlage-Uebersicht, Vorschlägen zu Reiseplänen, Land und Leute (Gliederung und Gebirgsaufbau, Klima, Pflanzen- und Tierwelt, Statistisches, Verwaltung, Geschichtliches, Bevölkerung) ist das Buch eingeteilt in: A. Eingangsruten, B. Zürichsee, Wallensee, Rarag, Zugsee, C. Dierwaldstätter See, St. Gotthard, Furka, Brünig, D. Bern und das Berner Oberland, E. Neuchätel, Freiburg, Genfer See, Chamontix und Mont Blanc, F. Rhonetal, Jernatt, Simplon, G. Graubünden, H. Oberitalienische Seen. Man ist überall gut geführt und beraten. Angehängt ist ein Informatenanhang von 120 Seiten. Neuartig und sehr praktisch ist der Kartenführer, mit dem Minderkundige sofort jeden Ort auf der großen, im Anhang beigegebenen Karte 1:750 000 finden können. Besachtlich an Grieben ist, daß er öfters neue Auflagen, allerdings oft wenig verändert, herausbringt und daß er auch kleine Einzelausgaben hat, wie Schweiz (H. Ausgabe) 1925, 4 M., Berner Oberland (1925, 2,50 M.), Engadin und Damos (1925, 2 M.), Genfer See (1926, 2,80 M.), Oberitalienische Seen und Mailand (1925, 2,50 M.), Dierwaldstätter See (1926, 2 M.), Zürich (1925, 1,25 M.).

Wer längere Zeit an einem Orte bleibt und in Natur und Landschaft, Geologie, Flora oder Fauna sich vertiefen will, dem wird ein guter Ratgeber sein das Grieben-Buch für Natur und Kunst, Die Alpen (Berlin, Grieben, 1926, 156 S. mit 10 geologischen Abbildungen und 7 botanischer Tafel, 1,50 M.). Das handliche Bändchen enthält sachmännische, aber allgemeinverständliche Beiträge über Relief, Bau und Entstehung der Alpen, Klima, Pflanzenwelt, Tierwelt, Wirtschaftsgeschichte und Kunst der Alpenländer. Dr. Otto Geiger.

und Dörzbach-Mergentheim verbinden es mit der großen Welt. In das ruhige, abgeschlossene, nebenstärkente Tal ohne Industrie und feither ruhebedürftige, abgekehrte Städter gekommen in zunehmender Zahl, denn man lebt hier bei gesunder, kräftiger Luft nicht nur wohl, sondern auch gut und vor allem billig. Herrliche Spaziergänge über die bemaldeten Gebirgshöhen und durch die grünen Täler bringen schöne Ausichten und Naturgenüsse. Neben den billigen gro-

Volksschauspiel Kappel a. Rh. (Naturbühne)

Sonntag 1/2-1/6 Uhr. Vom 10. Juni bis 1. Oktober.

Der Freischütz

Romantisches Schauspiel in 5 Akten von W. Lenz.
Massenszenen, Chöre, Musik, Reigen
Preis 1 Mk u. 1,50 Mk. Vereine Ermässigung
Telephon. Vorverkauf durch Postagentur Kappel.
Sonntagsfahrkarten nach Orschweier.
Ständiger Autoomnibus-Verkehr: Stat. Orschweier-Kappel

heizung, viel Sonne, wenig Regen und Wind, kein Staub, als Folge günstiger Lage machen den Aufenthalt angenehm. Wer den Fluß zum Baden oder Ruberport oder zum Fischen (Angeln) benutzen will, kann es, ebenso ist dem Jagdfreund Gelegenheit zur Jagd gegeben. Das Auto des Krates steht zur Verfügung zu Ausflügen in die herrlichen Laub- und Tannenwälder und nach den vielen baulichen Denkmälern der Klöster, Schlösser und Ruinen in näherer und etwas entfernter Umgebung. Der Tagespreis einschließlich ärztlicher individueller Behandlung ist ein geradezu lächerlich geringer. Der Aufenthalt ist daher besonders für die Kreise, die rechen müssen, sehr empfehlenswert. Dabei ist die Gützahl eine nicht große, was mancher schätzen wird. Drum mit Viktor v. Scheffel „zur guten Sommerszeit in's Land der Franken fahren“ - in's freundliche, altbewährte Krauthelm!

Glockenspiel über Brügg

Von Kasimir Edschmid.

In seinem „Großen Reisebuch“ (Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin) schildert Kasimir Edschmid seinen Eindruck über die Musik des Kupfers, so nennt er das Glockenspiel in Brügge.

Als ich das erstmal nach Brügg kam, sah Herr Nauwelaerts an der Klaviatur seines Glockenspiels, und von elf bis zwölf vollführte er einen wundervollen Lärm mit den achtundvierzig Glocken des Belfried, die mit höchster Geschwindigkeit achtzig Meter über dem Boden ihre Marsche in die Luft hämmerten.

Diese kolossale Musik des Kupfers war die stärkste Melodie, die mein Leben kennt, sie war so hart, wie sie eilig war, nicht ohne Heiterkeit, denn ich schlug mit den Fäusten den Takt mit auf dem Bootstrand vor Vergnügen, aber auch nicht ohne Biegsamkeit, obwohl sie trommelte.

Es war die Musik einer Schar von Göttern, die auf einer Wolke vorüberfahren und sich eine erhabene Rhythmus für ihre Kanne ausgesucht hatten.

Ich hatte eine Stunde lang Muße, zuzuhören, denn ich fuhr auf einem Motorkanu durch die Quais, jene entzündenden Kanäle, die von Blumen umwuchert und von Weiden überwachsen sind, und über eine Stunde lang hielt das Feuer in der Höhe das Gleichgewicht für eine Stunde der Bewunderung, mit der ich unter Almendrahten, am Quai vert, am Quai du Rosaire, unter kleinen flachen Brücken mit breiten Wölbungen hindurchschlüpfend ein Idyll genoss.

Ja, selbst die kleinen Löwen mit ihren Eisenkränzen schienen auf dem Pont du Lion mitzutanzten, und alle jene kleinen Säulen und Söller, welche die Backsteinpaläste Brügges mit entzündenden Blumengärten an das Wasser stellen, alle die kleinen Palmen und Beeren vor den Backsteinhäusern schienen voll heller Lustigkeit einen Traum mitzuschwingen, der von den Glocken ausging.

Als ich an den Beguinenhof kam, der weltberühmt ist, hatten die Stürme in der Luft nachgelassen und Herr Nauwelaerts sein tägliches Konzert beendet.

Erholungsheim in Berg bei Friedrichshafen a. Bodsee

wird bestens empfohlen. Herrliche Lage in der Nähe des Sees und der Luftschiffhalle des neuen Zeppelin. Billigste Preise bei bester Verpflegung. Anmeldungen erbeten an Pfarrer Dr. Hafner in Berg bei Friedrichshafen.

Bad Peterstal

Schwarzwald
Kurhaus Marienbad
Bahnhstation
Angenehmer, ruhiger Luftkur- und Baderort, fünf Mineralquellen im Hause. Kohlensäure-, Stahl-, Salz-, Moorbäder. - Erfolgreiche Trink- und Baderkuren. - Badearzt. - Hervorragende Verpflegung. Zentralheizung, grosser Park, Jahresbetrieb
Leitung durch Vinzenzschwestern.

Badischer Landtag

Sitzung des Ausschusses für Gesetze und Beschwerden

Beschwerderecht und Verfassung

Karlsruhe, 31. Mai.

Die Erörterung über ein Gesetz über die Herabsetzung der Gebäudesteuer führte zum zweiten Mal zu der allgemeinen Diskussion über die Behandlung von Beschwerden und Gesetzen durch den Landtag. Der § 37 der Badischen Verfassung gibt die Möglichkeit, „bei Kränkung verfassungsmäßiger Rechte“ den Landtag anzurufen. Als einzige Voraussetzung fordert hier die Verfassung, daß das Staatsministerium sich mit dem Fall beschäftigt. Würde man uneingeschränkt die Verfassungsvorschrift so auslegen, daß gegen jede irgendwie geartete Verwaltungs- oder gerichtliche Entscheidung an den Landtag rekuriert werden dürfte, dann wäre praktisch zu allen gesetzlich gegebenen Instanzen durch die Verfügung mit dem Landtag eine weitere Instanz zugefügt. Wenn der Landtag als Vertretung des Volkes nach § 2 der Verfassung neben der Gesetzgebung auch die „Vollziehung“ hat, so würde es doch schon im Interesse der kontrollierenden Tätigkeit des Parlamentes gegenüber der Regierung liegen, dieses möglichst von Einzelentscheidungen frei zu halten, die im allgemeinen nur das betr. Ministerium auf Grund seiner traditionellen Sachkenntnis treffen kann. Über zweifellos ist der § 37 nur eine Sondervorschrift für den Fall, daß gegen eine bereits vorliegende Verwaltungsentscheidung Beschwerde erhoben wird. Denn § 28 der Verfassung gibt dem Landtag das ganz selbstverständliche Recht, jede Sache auf Anregung oder aus eigener Initiative zu seiner Entscheidung zu bringen. Macht er von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch, dann kann es sich bei Erörterung von Beschwerden von Staatsbürgern nur noch darum handeln, zu prüfen, ob irgend eine verfassungsmäßige, d. h. durch Gesetz oder Verordnung verbrieftete Anspruch nach der formellen Seite hin gewährleistet wurde. Bei den sogenannten Ermessensentscheidungen (z. B. bei sog. Härteparagrafen) darf eine materielle Prüfung der Voraussetzungen, die zur Verwaltungsentscheidung geführt wurde, nur soweit stattfinden, als geprüft wird, ob die letztere innerhalb des Rahmens der gesetzlichen Ermessensbefugnis gefällt wurde. Es erscheint also gemäß § 37 der Verfassung nicht zulässig, einer sogenannten billigen Ermessensentscheidung eine andere Entscheidung gegenüber zu stellen. Das ist von Beschwerdeführern allgemein zu beachten. Nur wenn ein bestimmter Fall geeignet ist, allgemein richtunggebend zu sein, oder sonst eine Ausnahmeerscheinung darstellt, wird der Landtag nicht nur das Recht, sondern die Pflicht haben, den ihm als Beschwerde vorgelegten Fall zum Anlaß initiativen Einschreitens zu nehmen. Nur auf diese Weise wird das Parlament sich seiner Hauptaufgabe, „Kontrollorgan“ der Regierung zu sein, erhalten, da es sonst im Wissen der unendlich vielen Entscheidungen, die im Laufe von den verschiedenen Behörden gefällt werden, erliegen müßte oder jedenfalls sein Leben nur noch dem Zufalle zu verdanken hätte, daß ein bestimmter Prozentsatz des Volkes sich mit den gefällten Entscheidungen zufrieden gibt. Eine solche Auffassung entspricht auch dem immer und immer wieder geäußerten Gedanken der Dezentralisation im Interesse der Ersparung von Kräften und damit Kosten.

Hauptversammlung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen

Crier, 30. Mai.

Pfingstsonnenschein und Pfingstfreude lagerten über der altherwürdigen Bischofsstadt Crier, als die erste öffentliche Versammlung im Rahmen der 45. Generalversammlung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen am Pfingstsonntagmorgen ihren Anfang nahm. Fr. Veit, die Vorsitzende des Regierungsbezirks Crier, konnte in der festlich geschmückten Crieris außer den 1800 katholischen Lehrerinnen aus allen deutschen Gauen hohe Ehrengäste geistlichen und weltlichen Standes begrüßen sowie Vereinsmitglieder aus Danzig, Polen, der Schweiz, Oesterreich, dem Banat, der Tschechoslowakei und eine große Zahl aus dem nahen Saargebiet.

Nach der Eröffnung ergriff der Diözesanbischof Dr. Bornewasser das Wort zu einer tief zu Herzen gehenden Ansprache. Erste Worte fand der hochwürdigste Redner u. a. über den modernen Körperkult, der 1926 die deutschen Bischöfe zu ihrem Mahnwort veranlaßt habe. Es sei und bleibe ein Ehrenmal in der Geschichte des Vereins, daß er sich sofort und mutig auf den Boden der bischöflichen Richtlinien gestellt und in diesem Sinne den Turnunterricht der Mädchen beeinflusst habe. Damit die Vereinsarbeit immer weiter zu einer Segensquelle für Jugend und Volk werde, erteilte er der Versammlung den bischöflichen Segen.

Aus dem Vereinsbericht, den die Geschäftsführerin Fr. Meind erstattete, seien nur wenige Zahlen genannt: Die Ein- und Ausgänge bei der Hauptgeschäftsstelle in Berlin betragen etwa 30 000 gegen 21 500 im Vorjahre. In den 237 Zweigvereinen bestehen 200 Studienzirkel. In 88 Zweigvereinen wurden 129 Lehrgänge veranstaltet, an denen etwa 6500 Mitglieder teilnahmen. Der Verein läßt zwei neue Schriftenreihen erscheinen, eine pädagogisch-methodische: Mädchenbildung in der Volksschule, und eine wissenschaftliche über Frauenpsychik und Frauenbildung. Die Jugendchriftenreihe: Deutsches Gut wurde um 21 Bändchen vermehrt.

In ihrem Referat, das den Luftakt zum Tagungsgedanken bot: „Erziehung zum Leben aus der Fülle des Katholizismus“, zeigte die Vereinsvorsitzende Fr. Maria Schmitz (Nachen), wie die Weite und Fülle unserer katholischen Weltanschauung uns innerlich größer, reicher, freudiger und mutiger machen müsse. Sie ging den Gründen nach, auf welche die in unserer Zeit sich zeigenden gegenteiligen Erscheinungen zurückzuführen seien, z. B. eine veräuslerliche Auffassung religiöser Werte, wie der der heilig-machenden Gnade der Kirche.

Nach Beratung einzelner Anträge, die sich auf Einführung des neunten Volksschuljahres, auf Einführung hauswirtschaftlichen Unterrichts als Wahlfach in der höheren weiblichen Lehranstalten u. a. bezogen, befaßte sich am 2. Tag die Mitgliederversammlung mit dem Thema: „Das heutige Bewußtsein und seine Auswirkungen“. Die Referentin, Fr. Maria Nagel (Mühlheim-Ruhr), wies nach, daß nach dem Kriege in steigendem Maße die Allgemeinbildung unserer Jugend durch die Rücksicht auf die Wirtschaft beeinträchtigt wird. Zeichen dafür ist das Bewußtsein, daß das Schulzeugnis bestimmter Klassen oder Schulen für den Eintritt in gewisse Berufe gefordert wird. Die heutige

Tagungen

große Zahl der Anwärter und Anwärterinnen in allen Berufen hat dazu geführt, die Anforderungen so zu übersteigern, daß man in der Tat von einem Bewußtsein von weiten sprechen kann. Hinzu kommen die mit Gehalts- und Lohnbewegungen verbundenen Ausbildungsfordernisse. Folge dieses Bewußtseins ist ein ungefundener Andrang zu den mittleren und höheren Schulen, deren Besuch jedoch vielfach auf halbem Wege abgebrochen werde. Diese Halb- und unvollständige Ausbildung gegenüber der abgeschlossenen Volksschulbildung auf.

Dann kam die Unsicherheit der Eignungsstellung zur Sprache, zudem stelle diese stärker intellektuelle als praktische Veranlagung fest, verfolge aber gegenüber charakterlichen Qualitäten. Trotdem sei sie ein Weg zur Reform des heutigen Bewußtseins, das lediglich im Durchlaufen einer Schule die Abstempelung für einen Beruf sehe. Ausbau der Volksschule, Erziehungsbeihilfen für Begabte, pädagogische Beobachtungsbogen zur Unterfertigung der Arbeit der Berufsämter wurden erörtert.

Die Diskussion zeigte eine Reihe sozialer, pädagogischer, volkswirtschaftlicher Probleme auf, die mit den Bewußtseinszusammenhängen, und die besonders hinsichtlich der Frauenberufe allen Zweigvereinen zum Studium empfohlen wurden.

Am Abend befaßte sich eine sehr stark besuchte Versammlung mit den Fragen der sogenannten technischen Unterrichtsämter: Nadelarbeit, Hauswirtschaft, Turnen.

Die Lehrerin Fr. Kauja (Vallendar) legte in einem weit angelegten Referat: „Katholisches Leben und Körperkultur“, dar, wie unbedeutend der Vorwurf sei, der immer wieder der katholischen Kirche gemacht werde, als fehle sie der Körperkultur feindlich gegenüber. Sie führte Aufzählungen großer Persönlichkeiten aus allen Jahrhunderten als Zeugnisse hierfür an, von Certeallian bis zum heutigen Papst. Sie begründete die Stellungnahme der deutschen Bischöfe zu den Auswüchsen des modernen Körperkults und bejahte freudig die Mitwirkung der katholischen Lehrerinnen in Bekämpfung derselben. Interessant war die Feststellung, daß hervorragende Vertreter der sogenannten Naturkultur auf Grund ihrer Erfahrungen sich bereits dem gemäßigten Standpunkt näherten.

Der Dienstag war Ausschusssitzungen gewidmet.

Eröffnung des Caritastages

Dresden, den 30. Mai.

Der Deutsche Caritastag wurde heute früh 8 Uhr mit einer Pontifikalmesse in der kath. Hof- und Propsteikirche, die der Bischof von Meißen, Dr. Christian Schreiber, geleitete, eröffnet. Am Vortage hatten bereits der Zentralrat des Deutschen Caritasverbandes, sowie der Zentralvorstand interne Beratung abgehalten, an denen die Vertreter sämtlicher deutschen Diözesen teilnahmen. Vom Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenz, Kardinal Vertram, Dresden, vom päpstlichen Nuntius Facelli, Berlin, sowie von zahlreichen anderen Bischöfen sind Glückwünsche eingegangen. Der Bischof von Meißen und Weihbischof Dr. Mönch-Crier nahmen an der Tagung teil. Außerdem weist die Teilnehmerliste der Tagung, die bekanntlich aus 41 Fragen der Gesundheitsfürsorge gewidmet ist, Namen hervorragender Persönlichkeiten der öffentlichen und freien Wohlfahrtsfürsorge und der Gesundheitsfürsorge auf. Als Vertreter des

Reichsarbeitsministers ist Ministerialdirektor Ritter erschienen, vom Reichsinnenministerium Ministerialrat Prof. Dr. Laute, als Vertreter des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes Direktor Dr. Frey. Die sächsische Regierung ist durch Arbeitsminister Elsner, die Stadt Dresden durch Oberbürgermeister Dr. Blücher und Stadtrat Dr. Richter vertreten, das Stabsberaternkollegium durch den Stab. Stabsdirektor Engler. Den Preussischen und den Deutschen Städtebund vertritt Vizepräsident Dr. G. G. G., den Deutschen Landkreistag Amtshauptmann Dr. K. K., Dresden. Alle großen Spitzenverbände der freien Wohlfahrtsfürsorge, des Deutschen Caritasverbandes, der 5. Wohlfahrtsverbände, die Innere Mission, die Zentralwohlfahrtsstelle der Deutschen Juden, ferner der kath. Volksverein M. G. G., die kath. Schulorganisation Deutschlands, der kath. Deutsche Arcuentum, die Deutsche Jugendkraft sowie der Reichsverband der Kinderreichen haben ihre Vertreter entsandt. Ärzte, Theologen, Juristen und Kommunalpolitiker und zahlreiche Vertreterinnen von Ordensgenossenschaften machen die übrigen Tagungsteilnehmer aus. Auch aus Oesterreich und der Tschechoslowakei sind Gäste erschienen.

Die erste öffentliche Versammlung

Gegen 10 Uhr begann im großen Gewerbehause die erste öffentliche Versammlung. In langen, blumengeschmückten Tafeln hatten die Tagungsteilnehmer Platz genommen, am Vorstandstisch u. a. der Präsident des Caritasverbandes, Prälat Dr. Kreuz sowie Bischof Dr. Christian Schreiber von Meißen und Weihbischof Dr. Mönch-Crier. Besonders stark sind die Schwestern vom hl. Karl Borromäus, sowie die grauen Schwestern von der hl. Elisabeth vertreten.

Präsident Prälat Dr. Kreuz

nahm als erster das Wort zu einer Ansprache in der er u. a. sagte:

Der Deutsche Caritasverband hat seit dem Kriege einen Aufstieg genommen, er ist an den Widerständen, die es zu überwinden gab, und an den großen Aufgaben der letzten Jahre gewachsen. Dank der Treue und der inneren Geslossenheit der Organisation ist es möglich, mit größtem Willen und christlichem Unternehmungsgeist an die neuen Probleme der Zukunft heranzutreten. Es war von Anfang an klar, daß eine rein materielle Betrachtungsweise, ein bloßer Wiederaufbau der Wirtschaft nicht zum Ziele führen könne, sondern daß auch ein persönliches Sich-Erheben des ganzen Volkes dazu kommen muß. Darum bildet man heute nach dem Kriege, den Träger unserer Zukunft. Auf dem internationalen und nationalen Programm der Weltanliegen steht in den letzten zwei Jahren das große Problem des Geburtenrückganges als Kulturproblem. Auch der Deutsche Caritasverband hat sich in letzter Zeit sehr stark mit der Gesundheitsfürsorge beschäftigt. Daraus sind Ideen erwachsen, verschiedene Institute sollen auf diesem Gebiete geschaffen werden. Es war schon auf dem Deutschen Caritastag in Crier klar, daß der nächste Caritastag ganz auf die Gesundheitsfürsorge eingeleitet werden sollte. So kam es, daß in diesem Jahre nur ein Auschnitt aus der großen Welt der Gegenwart zum Gegenstand des Deutschen Caritastages gemacht worden ist. Die Dresdener Tagung soll nicht dazu dienen uns selbst zu bespiegeln, vielmehr gilt es,

mit den alten Kräften, der alten Treue und den alten Prinzipien hinein in die neue Zeit.

Die Glaubensgemeinschaft, die Religiosität und die christlichen Grundzüge sind uns dafür Ausgangspunkt. Die Caritastage entbehren des äußeren Glanzes. Unser Blick soll darin bestehen, daß wir rechte, ernste und verantwortungsbewußte Arbeit leisten für unser gemeinsames deutsches Volk.

Der Präsident hieß anschließend die Tagungsteilnehmer und Gäste herzlich willkommen; in besonderer Weise den Diözesanbischof Dr. Christian Schreiber und den Weihbischof Dr. Mönch von Crier. Er wies darauf hin, daß die Tagung von einer ganzen Anzahl Neben-

Voltaire

Auch ein Gedankenspaß!

Die Pfingstsonntagsnummer der „Pyramide“, der Wochenzeitung des „Karlsruher Tagblatts“, der wir bisher eine gewisse originale Wertigkeit und einen gewissen literarischen Ernst beigegeben haben, bringt aus der Feder des Hochschulprofessors Arthur Drews einen Gedankenspaß auf Voltaire, anlässlich der hundertfünfzigsten Wiederkehr seines Todestages am 30. Mai 1778. Es wäre für uns kein Anlaß, diesen Beitrag irgendeiner zu beachten, weil er etwa vom „Philosophen“ Arthur Drews geschrieben worden ist; denn über die Qualitäten dieses Gelehrten sind sich außer uns noch gar viele, die uns ganz und gar nicht nahesteht, völlig im Klaren. Im allgemeinen darüber, daß es diesem unfehlbaren fleißigen und eifrigen und auch in rein dialektischer Hinsicht nicht ungewandten a. o. Professor bis zur Stunde trotz seines vorgerückten Alters nicht gelungen ist, nicht einmal 4 und zu gelangen ist, die Anfangsstufe des reinen sachlichen Denkens zu erreichen. Nie ist er aus dem Dünne vorgefahreter Meinungen und leidenschaftlicher Vorurteilen heraustrat, ein Bildungsmantra, das ihm auf dem Wege seines ehrgeizigen Strebens nach wissenschaftlicher Anerkennung verhängnisvoll geworden ist und seiner ganzen Lebensarbeit, wissenschaftlich gesehen, den Stempel der nie ganz vollgültigen Wissenschaftlichkeit gegeben hat. Ist das nun auch eine abgemachte Sache, decemwegen man ihm menschlicher Weise ein gewisses Bedauern nicht versagen kann, so gibt es nach unserem Dafürhalten doch eine Grenze auch für nicht ganz vollwertige Gelehrte, die den Ehrenitel eines Hochschulprofessors tragen, eine Grenze der Unwissenschaftlichkeit, die unbedingt auch der verböhrteste und leidenschaftlichste „Gebildete“ einhalten muß, will er nicht zu den Vertretern der Viebanweisheit und der Barbierstube aufklärung gezählt werden. Der Verfasser des pfingstsonntäglichen Pyramidenbeitrags steht unrettbar jenseits dieser Grenze; denn was er über Voltaire zu sagen hat, das kann aus jedem

Kompendium agiotorischen Geistes ebenso gut entnommen werden: Wir schreiben dieses traurige Urteil nicht so sehr, weil wir uns über die gehässigen Anwürfe gegen die Kirche und das Christentum aufregen, als vielmehr deshalb, weil man von einem wissenschaftlichen Kopfe dann doch eine andere Qualität der Besprechung und Behandlung eines geistesgeschichtlichen Faktors vom Schlage eines Voltaire verlangen muß. Wohl gemerkt, es handelt sich zunächst nicht um ein Pro oder Contra der Stellungnahme gegenüber Voltaire, sondern um die Forderung nach einem immerhin originellen und objektiven Versuch seiner literarischen und geschichtlichen Wertung.

Mit attergebrachten Anekdoten und Urteilen arbeitet der Pamphletist. Voltaire hätte schon als bester Repräsentant des klassischen französischen Brief- und Beuilletonstils eine eingehende Würdigung verdient. Man muß ihn freilich, um ihn originaliter werten zu können, gelesen oder, was schon wissenschaftliches Talm wäre, wenigstens als Minimum der Kenntnis einen Ranon darüber studiert haben. Wir, obwohl wir tausendmal weniger Grund dazu hätten als ein Herr Arthur Drews, mühten ihn immerhin selbständiger zu würdigen. Wir nehmen ihn sogar auf Grund unserer geschichtlichen Einsichten als antifröhen und antifröhen Eiferer von einer objektiven Seite, indem wir uns nämlich darüber klar geworden sind, daß es vom deutschen Standpunkte aus verfehlt war, ihn als Abheiter unbedingten Ernst zu nehmen. Der Kampf hätte in erster Linie dem französischen Voltaire in Voltaire gelten müssen, als welcher er seine Angriffe gegen die Kirche geführt hat. Seine Irreligiosität ist für ihn politisches Mittel. Nicht zuletzt gegen Deutschland, gegen das heilige römische Reich deutscher Nation, dessen Grundlag. christlich war. Wäre Herr Arthur Drews ein gründlicher Forscher, dann hätte er diesem Sinn der Voltaire'schen Targelheit auf die Spur kommen müssen. Voltaire's „Candide“ mühte doch, zumal er in Neßlam zu haben ist, als Pamphlet gegen die optimistische Philosophie des Leibniz, des vom deutschen Nationalstandpunkt nicht hoch genug zu verehrender Verfäuers der christlichen Reichs- idee, einem deutschen Philosophieprofessor bekannt sein! Vielleicht Herru Professor Dr. Arthur

Drews bekannt; aber da mangelt es eben gerade an jenem bestimmten Etwas, wenn bei aller „Kenntnis“ die „Erkenntnis“ ausbleibt. Der fehlt offenbar gerade dasjenige wissenschaftliche Organ, das etwa im Verfolg der Beziehungen Voltaire's zu Friedrich II. von Preußen unbedingt nach der Frage des Warum greift, nämlich des politischen Warum! Der professionell Botaniker hätte übrigens als nationalitätlicher Aldeutscher, wenn er teils dieserhalb teils außerdem dieser historisch-politischen Warumfrage bewußt aus dem Wege gehen wollte, bei seiner Apotrophierung des Voltaire'schen Epos „La Burette“, vorausgesetzt, daß er es wirklich gelesen und in philologische Auswertung zur Analyse des Franzosen Voltaire auszubilden verstanden hätte, eine treffliche Gelegenheit gehabt, Voltaire als literarischer Urheber einer gewissen französisch-chauvinistischen Mentalität zu kennzeichnen. Er hätte darin jenes Hirngespinnst von den grauzamten Kindernorden durch rohe Soldateska in häufiger und geradezu formelhafter Verwendung auffinden können, jenes Hirngespinnst, das während des letzten Krieges (auch 1870/71) uns tatsächlich angelegen wurde und heute noch in französischen Geschichts- und Reisebüchern unserer deutschen Soldaten angehängt wird.

Allerdings mühseliger arbeit sich's nach Reylon und Kompendium Wenn ein solcher Schreiber „alle Veranlassung hat, am 30. Mai dieses Jahres Voltaire's, des schmählichen kleinen Mannes mit der großen Verküde, dem Affengicht und dem spöttischen Zug um die schmalen Lippen zu gedenken“, dann möchten wir ihn nur bitten, das satirische Geringes des hochverehrten Almeisters der Freidenkerei eine Weile auf sich ruhen zu lassen. Vielleicht gibt es einen „Fortschritt der Erkenntnis“, über den sich der Franzose Francois Marie Arout freut. Ob er diese Freude freilich zeigen würde, das ist noch ein Problem. Logi.

Die Heibelberger Festspiele. Der Ausschuss der Heibelberger Festspiele hat nunmehr die Daten der diesjährigen Aufführungen endgültig festgelegt: Die erste Aufführung des „Räuber von Heilbronn“ ist auf den 21. Juli 1928, die

erste Aufführung von Gerhard Hauptmanns „Schuld und Nau“ auf den 25. Juli 1928 und die erste Aufführung des „Sommerachtsstraums“ auf den 1. August 1928 festgelegt. Das „Räuber von Heilbronn“ wird am 22., 23., 26., 28., 29. Juli 1928 und am 8., 9., 10. und 13. August und der „Sommerachtsstraum“ am 2., 5., 7., 11., 14. und 15. August 1928 wiederholt. Wie schon früher mitgeteilt wurde, findet die Aufführung von „Räuber von Heilbronn“ und von „Sommerachtsstraum“ als Nachvorstellung im Schloßhof statt. „Schuld und Nau“ wird im Bandhauspaal des Schloßes zur Aufführung kommen, also nicht im Stadtheater. Der Saal des Bandhauses ist unter Beratung des Hoftheater'schen Instituts aktuellst nimmere einmündig frei gestellt. Als künstlerische Beiräte wirken mit: Professor Hans Boelzig, E. G. K. K. und Dr. h. c. Schmeider. Als musikalischer Leiter wurde Generalmusikdirektor Krips-Karlsruhe verpflichtet.

Von der Freiburger Universität. Professor Dr. G. G. G. in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät erhielt einen Ruf an die Universität Heidelberg.

Humor

Zerstreutheit. Der Professor ging mit seiner Frau aus einem Konzert nach Hause. Unterwegs hielt er triumphierend zwei Regenschirme in die Höhe. „Da sieh her, wie er stolz aus.“ „Du sagst immer, aus Zerstreutheit verzeihe ich alles. Und nun bringe ich nicht nur mein, sondern auch noch deinen Schirm mit heim.“ „Aber Mann,“ entgegnete die Frau ganz entsetzt, „wir hatten doch beide keinen Schirm mitgebracht.“

Die Befreiung. Bei einem Diner in Paris sprach man über Conan Doyle's Prophezeiung des baldigen Weltunterganges. Die Dame des Hauses stellte an ihre Freundinnen die Frage, was sie unternehmen würden, wenn es sicher wäre, daß die Welt in acht Tagen untergehen müßte. Eine elegante, auf ihre schlanke Linie stets bedachte Frau rief mit begeistertem Gesichtsausdruck: „Ich würde endlich essen, essen!“

Handel * Wirtschaft * Verkehr

Berliner Börsenstimmungsbild vom 31. Mai.

Durch den Ausfall der gestrigen Neuyorker Börse war eine Beeinflussung der Tendenz von dieser Seite aus nicht möglich. Die freundliche Beurteilung der Börsenlage seitens der Dresdener Bank wirkte nach, und heute Nachmittag stattfindende Beratungen über eine evtl. Abschaffung des Medios regten an. Schon im Vormittagsverkehr waren besonders Spezialwerte stärker verlangt und gingen zu bedeutend höheren Kursen um. Dieses Interesse übertrug sich auch auf die offizielle Börse, zu deren Beginn Auslandskäufe in den Favoriten zu beobachten waren. Hierdurch angeregt, schritt die Spekulation zu Deckungen, und die Tendenz wurde allgemein fester. Kursgewinne von 1-3 Prozent waren der Durchschnitt. Papiere, wie Reichsbank, Rhein, Braunkohle, Rheinstahl, Stolberger Zink, Lorenz, Metallbank, Berger, Waldhof, Feldmühle und Karstadt lagen bis 5 Prozent erhöht. Kaliverte, Bemberg, Tietz, Farben, Riebeck, Kaliwerte, Gesürel, Polyphon und Chadeaktien stiegen noch bedeutend darüber hinaus und waren bis 20 Prozent fester. Durch schwache Haltung fielen Sarratti, Ise, Maximilianshütte und Voigt & Häffner auf. Bei letzteren wirkte die Zeitungsnotiz, dass keine neuen Interessenskämpfe bei der Gesellschaft zu erwarten seien, stark ernüchternd, zunächst Minus stellte sich die erste Notiz 24 Prozent niedriger, um im Verlauf noch weiter um 11 Prozent nachzugeben. Chadeaktien setzten dagegen ihre Steigerung fort und regten die übrigen Elektrowerte an. Am Kalimarkt blieb das Geschäft aus den bekannten Gründen sehr lebhaft. Tietz und Karstadt konnten weitere 4 Prozent gewinnen, Reichsbank, Otavi, Danatbank, Metallbank und Braubank kamen ebenfalls zu den Sonderbewegungen hinzu. Gegen 1 Uhr liess das stürmische Geschäft an den Spezialmärkten ebenfalls nach, die Spekulation nahm Gewinne hin, und die höchsten Kurse konnten sich nicht überall behaupten. Anleihen freundlich, Ausländer behauptet. Mazedonier zur Schwäche neigend. Devisen bei stillem Geschäft eher etwas gefragt. Geldmarkt wenig verändert. Tagesgeld, d. h. heute Geld über ultimo, acht bis neun Prozent. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz bei stillem Geschäft für Liquidationspfandbriefe und -anteile freundlicher, Roggenpfandbriefe dagegen weiter schwachend.

Frankfurter Börse

Frankfurt, 31. Mai. An der Abendbörse blieb die Stimmung im allgemeinen fest, doch liess das Geschäft etwas nach, nur in einigen Spezialwerten war es ziemlich reger, zum Teil auf Auslandskäufe. Kaliverte zogen erneut an, Salzdettfurth konnten jedoch ihren hohen Nachbörsenkurs von 409 nicht behaupten. Das Hauptinteresse wandte sich Rhein, Braunkohlen zu, die 3 Prozent gegen den Berliner

Schluss gewannen. Auch J. G. Farben wurden etwas höher gehandelt. Elektrowerte und Schiffahrtswerte gewannen meist 1-1,5 Prozent. Verschiedentlich schritt die Spekulation zu Gewinnmitnahmen, so dass einzelne Werte etwas nachgaben. So verloren Metallbank 1,5 Prozent, Reichsbank 2 Prozent. Anleihen lagen weiter still.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktenotierungen vom 31. Mai.

Weizen, märk. 262-265, pomm. 279 bis 278, meckl. 284,25, schles. 270,50, Roggen, märk. 278-280, pomm. 290, meckl. 273-272,50, schles. 251,25, Sommergerste 250-285, Hafer, märk. 263-269, pomm. 274, Mais, waggonfrei ab Hamburg 237-240, Weizenmehl 32,25 bis 36,25, Roggenmehl 36,20-38,90, Weizenkleie 16,75-17, Melasse 16,75-17,25, Roggenkleie 18,50-18,75, Viktoriaerbsen 50-62, kleine Speiserbsen 35-38, Futtererbsen 25-27, Pelusken 24-24,50, Ackerbohnen 23-24, Wicken 24-26, Lupinen, blaue 14,25-15,25, gelbe 14,25-16,25, neue Serradella 23-28, Rapskuchen 18,80-19, Leinkuchen 23,50-23,80, Trockenschrot 15,20-15,40, Soyaeschrot 21,20-21,80, Kartoffelflocken 25,60-26,20.

Mannheimer Produktenbörse vom 31. Mai.

Tendenz: ruhig. — Infolge der rückständigen Preise, die von den Auslandsbörsen gemeldet wurden, wie auch der sehr günstigen hiesigen Wetterverhältnisse, verkehrte der Markt in ruhiger Haltung. Die Preise sind allgemein etwas reduziert. Weizen, inl. 27,75 bis 28,25, ausl. 30-32, Roggen, inl. 29-29,25, ausl. —, Hafer, inl. 28-29, ausl. 28-29,25, Braugerste, inl. —, ausl. 31-35, Futtergerste 24,50-25,50, Mais, gelber mit Sack auf Bezugsschein 24,75, Weizenmehl, Spezial o mit Sack 37,75-39,50, Weizenbrotmehl —, Roggenmehl mit Sack 39,50-40,50, Weizenkleie, feine mit Sack 15, Birtreber 18,50-19,25.

Schwetzingen Spargelmarkt vom 31. Mai. Zum gestrigen Spargelmarkt wurden 30 Ztr. zugefahren. Erste Sorte 65-80, zweite Sorte 35-45, dritte Sorte 30 Pfg.

Allgäuer Butter- und Käsebörse

Kempten, 30. Mai. Butter (Molkereibutter) 149-155 (150-165), Durchschnitt 152, Marktlage ruhig; Vorbruchbutter 140. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 25-28 (20-23), normale Nachfrage. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt 105-126 (105-126), Marktlage unverändert. Die Preise sind Erzeugerpreise ab Lokal oder

ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Vieh

Schweinemarkt in Bruchsal vom 30. Mai. Angefahren wurden: Milchscheine 156, Läufer 32. Verkauft wurden: Milchscheine 130 Läufer 15, Höchster Preis, Paar: Milchscheine 40, Läufer 58, Niedrigster Preis, Paar: Milchscheine 30, Läufer 48. Häufigster Preis, Paar: Milchscheine 34, Läufer 50.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 30. Mai. Aufgetrieben waren 108 Tiere und zwar: 1 Ochse, 4 Kühe, 3 Rinder, 2 Farren, 48 Kälber, 50 Schweine. Markt geräumt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Grossvieh und Schweine wie letzter Markt, Kälber b 83-86, c 75-80. Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 31. Mai.

Elektrolytkupfer 139,25, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 93-98, Silber 83,75-84,50, Gold im Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin im Freiverkehr per 1 Gramm 9,5-11.

Pforzheimer Edelmetalle vom 31. Mai. Ein Kilo Gold 2790 Mk. Geld, 2814 Mk. Brief, ein Kilo Silber 82 Mk. Geld, 83,80-85,30 Mk. Brief, ein Gramm Platin 10 Mk. Geld, 10,75 Mk. Brief.

Spiel und Sport

Großes Pferderennen in Karlsruhe.

Am Sonntag, den 24. Juni d. J., findet auf dem vorzüglichen Terrain der Karlsruher Rennbahn ein großes Pferderennen des Karlsruher Rennvereins statt, zu dem schon zahlreiche Anmeldungen vorliegen.

Die Amsterdamer Fußballresultate

Deutschland — Schweiz 4:0.
Portugal — Chile 4:2.
Portugal — Angolabien 2:1.
Ägypten — Türkei 7:1.
Belgien — Luxemburg 5:3.
Italien — Frankreich 4:3.
Spanien — Mexiko 7:1.
Argentinien — U. S. A. 11:2.
Uruguay — Holland 2:0.

Die kommenden Spiele.

Spanien — Italien.
Belgien — Argentinien.
Deutschland — Uruguay.
Portugal — Ägypten.

versammlungen begleitet sei, während vor der breiten Öffentlichkeit die Grundprobleme der Gesundheitscaritas behandelt werden sollen.

Bischof Dr. Christian Schreiber

erklärte sodann die Tagung für eröffnet. Dann erteilte der Präsesident dem ersten Referenten der Tagung

Obermedizinalrat Dr. Bauer, Berlin

Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium das Wort. Dr. Bauer sprach über die Gesundheitsfürsorge in den Gesetzen der Sozialversicherung und in den Fürsorgegesetzen.

Die grundlegenden Ausführungen riefen eine rege Aussprache hervor. Bischof Dr. Mönch wies auf § 5 Abs. 3 der Fürsorgepflichtordnung hin, wonach von den Versicherungs- und Fürsorgeträgern neue Einrichtungen und Anstalten nur dann geschaffen werden sollen, wenn nicht Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege in genügender Zahl vorhanden sind. Dies sei eine Kernfrage im Verhältnis zwischen öffentlicher und freier Wohlfahrtspflege, wie auch in der Praxis vornehmende Fälle beweisen. Dieser Paragraph bedürfe einer endgültigen klaren Auslegung. Man müsse wissen, an wen man sich in Zweifelsfällen zu wenden und welcher Weg im Einzelfalle zu gehen sei.

Frau Reichstagsabgeordnete Feuchting begrüßte, daß der Referent die geistige Grundlage der sozialpolitischen Gesetze so ausgezeichnet herausgearbeitet hat. Diese geistige Grundlage entspreche voll und ganz unserer christlichen und sozialen Einstellung, die dem Hilfsbedürftigen sein Recht auf Hilfe, aber auch Anspruch auf individuelle Unterstützungsleistungen zuerkennt. Die Unterstützung umfasse nach unserer Auffassung die Fürsorge für Leib und Seele, bedinge also die vertrauensvolle und geordnete Zusammenarbeit der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege. Die bevorstehenden Richtlinien für die Gesundheitsfürsorge bedürften unserer besonderen Beachtung; eine Entschärfung des Deutschen Caritasgesetzes dazu wäre wohl angebracht. Nebenher ging ferner auf die Einstellung Kriegs- und Invalidenbedürftiger sowie Erwerbsbeschäftigter in gewinnbringenden Betrieben ein und bat um die Förderung, die große Erwerbslosigkeit lindernde Maßnahmen. Die Schneiseinsparungen verpöbte sie weiterhin tatkräftig zu unterstützen. Die Frage der Berufsunfähigkeit für das Krankenpflegepersonal werde zur Zeit noch bei der Reichsregierung geprüft. Die rechte Lebenshaltung möge nach wie vor in der richtigen Anwendung der sozialpolitischen Gesetze und in den Parlamenten helfen zum Segen aller Hilfsbedürftigen.

An der Aussprache beteiligten sich weiter Domkapitular Dr. Lenné, Köln, van Aken, Frau Reichstagsabgeordnete Neuhäus und Frau Ministerialrat Dr. Dümmer. Es wurde bedauert, daß den Anstalten für jugendliche Blinden keine Mittel zur Heilbehandlung aus Versicherungsfonds auf Grund der Reichsfürsorgepflichtverordnung zur Verfügung gestellt werden können. Präsident Dr. Kreutz sagte die Anregungen der Aussprache zusammen und gab dem Referenten, Ministerialrat Dr. Bauer Gelegenheit zu einem kurzen Schlusswort.

Badischer Städtebund

(Verband der mittleren Städte Badens)

Der Badische Städtebund hielt vor einigen Tagen in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Renner eine Ausschusssitzung ab, an der sich zahlreiche Städtevertreter beteiligten.

Der Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Stellungnahme zu den Anträgen auf Abänderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes (Erhöhung des Steuergrundbetrages für das Betriebsvermögen und Herabsetzung desjenigen für den Gewerbeertrag sowie Heranziehung der freien Berufe zur Gewerbesteuerpflicht), die von der Zentrumspartei vor einigen Wochen im Landtage gestellt worden sind. Unter der Voraussetzung, daß die beabsichtigte Gesetzesänderung nicht mit rückwirkender Kraft erfolgt, erklärt sich der Städtebund mit den Anträgen der Zentrumspartei einverstanden. Dagegen kann der von der demokratischen Partei gestellte Antrag auf Erhöhung der Freigrenze für die Gewerbesteuer wegen der damit verbundenen Steuererhöhungen nicht unterjügt werden. Die Verringerung des Verhältnisses der Steuergrundbeträge für das Betriebsvermögen und den Gewerbeertrag erscheint dringend geboten, um die auf die geringere Kontrollierbarkeit des Gewerbeertrages zurückzuführenden Schwankungen des Steueraufkommens zu verhindern. Es ist jedoch zu verlangen, daß die in Paragraph 58a Abs. 2 des Gesetzes bisher vorgesehene Grenze für die Erhöhung der Steuergrundbeträge auch tatsächlich, wie beabsichtigt, beseitigt wird. Die Aufhebung dieser bisherigen Begrenzung erscheint schon aus Selbstverwaltungsgründen gerechtfertigt. Ein Mißbrauch des Zuschlagsrechtes ist nicht zu befürchten, da die Erhöhung der Steuergrundbeträge von den Bürgerausschüssen zu beschließen ist und der Regierungsgenehmigung bedarf, soweit sie mehr als 25 Prozent beträgt.

Im übrigen befaßte sich der Ausschuss u. a. mit Fragen der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, der Bezirkswohnungsverbände und der Einführung der Selbstversicherung für die unfallversicherungspflichtigen Gemeindebetriebe.

Badische Landeswetterkarte

Ausgegeben am Donnerstag.

Allgemeine Wetterübersicht. Die von Norden am Ostende des Nordmeeres nach Süden vorgetriebene Kaltluft hat die deutschen Mittelgebirge erreicht. Es ist daher auch bei uns mit baldiger Abkühlung zu rechnen. Die Zufuhr kühler Luft aus Norden wird vorerst anhalten, so daß auch morgen kühleres Wetter bevorsteht.

Voraussetzung für Freitag: Wolfig und kühl, höchstwahrscheinlich geringe Niederschläge.

Wettertafel des Rheins: Schifferinsel 145, gef. 2; Seil 208, gef. 4; Wogau 201, gef. 4; Mannheim 317, gef. 8.

Börsenkurse vom 31. Mai 1928

Berliner Effekten

	30. Mai	31. Mai
Ablösg. m. Ausl. kl.	51,5	51,5
Ablösg. dto. gr.	54	54
Ablösg. ohne	19,5	19%
6% Reichsanleihe	87,5	87,5
5% Badenkohl. Wanl.	15,15	15,15
5% Preuss. Kali	6,70	6,75
5% Preuss. Roggrbk.	8,90	8,84
Schantungsbahn	6,00	6%
Südd. Eisenbahnen	133	—
Baltimore	113	113,5
Hapag	172,5	172,5
Hambg. Südamerika	216	215
Hansa	219,75	216,5
Nordd. Lloyd	164,75	164,25
Danatbank	276,75	282
Deutsche Bank	173	178,5
Diskonto-Gesellschaft	166,75	167,75
Dresdner Bank	167	168,5
Reichsbank	285	291
Rhein. Kredit	130,25	130,25
Akkumulatoren	168,5	170
Adlerwerke	97,5	96,75
A. E. G.	194,25	193%
Augsburg-Nürnberg	106,75	107
Bergmann	218	220,5
Berl.-Karlsruher Ind.	67,5	67,25
Brown-Boverie	161	161,5
Buderus	97,25	92
Chem. Albert	91	91
Daimler	118,75	115
Dtsch. Erdöl	187%	189
Dtsch. Linoleumwerke	312	318
Dtsch. Maschinen	49,75	49,25
Dtsch. Petroleum	68-69	65
Eisenhandel	82	82%
Dynamit Nobel	187	140
Dtsch. Wolle	60	59,25
Els.-Bad. Wolle	—	—
Eschweiler Bergwerk	211	212
Farbenindustrie	277,25	285,25
Feldmühle	215	218
Felten & Quilleaume	144	143%
Gaggenau	38%	38,75
Gelsenkirchen	141,25	142
Gesürel	286,25	295
Goldschmidt	103,75	104,75
Gritzner	138,5	137,75
Guanowerke	70	70
Hammern	160,5	157
Hannov. Maschinen	59	58
Harpener	170,25	170,25
Hirsch Kupfer	—	130,5
Holzmann	155,25	155,75
Hösch Eisen	154,75	154
Max Jüdel	181	181,75

80. Mai 81. Mai

Kali Aschersleben	197	215
Karlsruher Maschinen	—	—
Knoorr Heilbronn	169	170
Klöckner	129	131,5
Kollmar & Jourdan	80	80
Lehmeyer	138	184,75
Leopoldgrube	75	75
Laurahütte	80,5	80
Lindes Eismaschinen	197	196
Ludwig Löwe	230	252,5
Mannesmann	158%	158,5
Motoren Deutz	67%	67
Oberbedarf	110	111,25
Oberkoks	102,5	105
Orenstein	129,5	129
Pbönix	99%	99%
Rheinstahl	169,5	172
Riebeck Montan	162	166,5
Schuckert	205,25	211
Siemens & Halske	349,75	350,25
Sinner	142	145
Stolberger Zink	132	154,75
Südd. Zucker	155	155,25
Svenska	458	462
Tuchfabrik Aachen	141,75	141
Ver. Ut Nickel	168	170
Ver. Glanzstoff	749	778
Ver. Stahlwerke	103	103%
Stahl Zypen	216,5	216,5
Wanderer	172,25	171%
Westeregeln	205,75	228,5
Wieslocher Ton	91,5	92
Zellstoff Waldhof	318	325,75
Zellstoff-Verein	145	157
Concordia Spinnerei	182	185
Licht & Kraftv.	238	238%

80. Mai 31. Mai

Bayrische Motoren	252,5	253
Kronprinz Metall	123	123,75
N. S. U.	69,75	70,25
Rhein-Elekt.	168	168

Berliner Devisen

	80. Mai		31. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos-Aires	1,783	1,787	1,782	1,786
Kanada	4,165	4,173	4,166	4,174
Japan	1,944	1,948	1,944	1,948
Kairo	20,905	20,945	20,905	20,945
Konstantinopel	2,150	2,154	2,150	2,154
London	20,382	20,422	20,382	20,422
Newyork	4,1780	4,1810	4,1780	4,1810
Rio de Janeiro	0,502	0,504	0,502	0,504
Uruguay	4,276	4,284	4,272	4,280
Amsterdam	168,49	168,58	168,47	168,51
Buenos-Aires	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel	58,27	58,39	58,26	58,38
Danzig	81,46	81,62	81,44	81,60
Helsingfors	10,508	10,523	10,506	10,526
Italien	22,00	22,04	22,00	22,04
Jugoslawien	7,350	7,364	7,350	7,364
Kopenhagen	112,06	112,27	112,07	112,29
Lissabon	17,78	17,82	17,78	17,82
Oslo	111,80	112,02	111,82	112,04
Paris	16,435	16,475	16,435	16,475
Prag	12,567	12,587	12,57	12,59
Schweiz	30,435	30,595	30,45	30,61
Sofia	3,015	3,021	3,012	3,018
Spanien	69,77	69,91	69,69	69,83
Stockholm	111,95	112,20	112,00	112,22
Wien	58,725	58,845	58,725	58,845
Budapest	72,80	73,03	72,82	72,96

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

(Reichsmark per 100 kg) Berlin, den 31. V. 1928

	Kupfer, Tendenz: stetig			Blei, Tend.: stetig			Zink, Tend.: still		
	Bezahl	Brief	Geld	Bezahl	Brief	Geld	Bezahl	Brief	Geld
1. Januar	—	128,—	128,—	—	43,50	43,25	—	51,—	50,50
2. Februar	—	128,—	127,75	—	43,75	43,25	—	51,—	50,25
3. März	—	128,25	128,—	—	43,75	43,50	—	51,—	50,25
4. April	—	128,25	128,—	43,50	43,50	43,50	—	51,—	50,25
5. Mai	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Juni	—	126,50	126,—	—	42,25	41,75	—	51,25	50,75
7. Juli	127,—	127,25	127,—	42,25	42,50	42,25	—	51,—	50,25
8. August	—	128,—	127,25	—	42,75	42,50	—	51,—	50,25
9. September	—	128,—	127,50	43,—	43,—	43,—	—	51,—	50,50
10. Oktober	—	128,—	127,75	—	43,25	43,—	—	51,—	50,50
11. November	—	128,—	127,75	—	43,50	43,—	—	51,—	50,50
12. Dezember	—	128,—	127,75	—	43,50	43,25	—	51,—	50,50

Brief an die Landfrauen

Meine lieben Landfrauen!

Sin ich glücklich, bin ich Kind,
Weile gern, wo Kinder sind.

Diese Worte sind es, die mir die Feder in die Hand drücken und mich veranlassen, ein trautes Plauderstündchen mit Ihnen zu halten in Ihrem Stübchen am gemütlichen Familientisch, am Sonntagnachmittag nach der Vesper. Wir sind allein, der Gatte und Vater ist mit dem Jüngsten in den Wald gegangen. Hier zeigt er den Kindern in der Natur die Wunder Gottes, er macht sie auf das geringste Tierchen, auf das kleinste Blümchen aufmerksam, ermahnt die Kleinen zur Schonung von Blumen und Tieren und sagt ihnen, daß alles das aus dem großen Schöpfungsgarten unseres Herrgotts kommt. Die größeren Kinder sind mit ihren Kameraden auf einer Wanderung. Großmutter und Großvater sind lesend im Vorgärtchen — lassen die Maisonne wärmend eindringen auf das weiße Haar, auf die arbeitsschwere und jetzt arbeitsmüde Hand. Wir aber, liebe Frauen und Mütter, wir holen uns die wärmende Maisonne in unser Stübchen und unterhalten uns mit den Nachbarinnen am Maiensonntag über den Alltag. Vor uns liegt das Gemeindegeld! Da werfen wir rasch einen Blick hinein und siehe, uns Mütter fallen sofort die zwei Worte: „Große Kindheit“ auf. Wir vertiefen uns in die Festschrift dieses Abschnittes und erfahren, daß der Caritasverband der Erzdiözese Freiburg eine Lotterie veranstaltet hat zugunsten der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge.

Und nun verlese ich mich mit Ihnen in die eigenen Kindertage zurück. Ihre Eltern sind in der Hauptarbeitszeit von früh bis spät auf dem Felde gewesen; die Heuet, die Ernte vor allem forderten deren ganze Kraft, deren stete Abwesenheit von zu Hause. Und die Kinder, die noch nicht schulpflichtig waren, sind der Obhut eines jungen, unerfahrenen Kindermädchens, meistens aber sich selbst überlassen gewesen. Und da, liebe Mutter, haben diese Kleinen viel entbehrt, in seelischer und in körperlicher Hinsicht, sie waren mancher sittlichen Gefahr schon in frühesten Kindertagen preisgegeben. Ihren Kindern sollte es besser gehen, sie erhielten die trefflichen, katholischen, selbstlosen Schwestern, die Ihre Kleinen betreuen, die ihnen die Mutter nach besten Kräften zu ersetzen

suchen, die ihnen die Liebe zum Schöpfer, zur Himmelsmutter, zu Schutzengeln in die Seele tragen. Wie ruhig und sorglos konnten Sie da Ihren Berufspflichten nachkommen, wußten Sie doch Ihre Liebste in bester Obhut, und wie vielen war der frühere Besuch der Kinderschule in ihrem späteren Leben Halt und Ziel; wie manch harter Mann rief sich am Scheideweg von gut und böse neben dem Bilde seiner Mutter jenes der stets hilfsbereiten, gebildeten Schwester hervor, die ihm mit der Mutter das Liebste war in seinen Kindertagen.

Um dieses große Werk zu unterstützen, hat nun der Caritasverband eine Lotterie veranstaltet. Dem Keimertrag sollen beträchtliche Mittel hinauswandern aufs Land vor allem, um hier die Kleinkinderschule tatkräftig zu fördern und dieselbe der Jetztzeit mit ihren Forderungen anzupassen. Und so, liebe Landfrau und Mutter, ist es Ihre Pflicht, dieses edle Werk tatkräftig zu unterstützen. Ein Los kostet nur 50 Pfennig; wenn man an Sie herantritt, eines oder mehrere davon abzunehmen, öffnen Sie Ihre wohlthätige Hand, versagen Sie sich einmal etwas anderes; denn eine richtig geleitete Kleinkinderschule auf dem Lande ist eine Gottesgabe, deren Erfolg Ihren Kindern zugute kommt. Hier wird der Grundstein gelegt für Religion und Pflicht, das Fundament zu tüchtigen Mitgliedern für Kirche, Staat und Familie. Hier wird Ihren Kindern das Samen Korn für Großmuth und Freude in das Seelchen gelegt, das einst zur Frucht reifen wird als tätige Nächstenliebe und Nächstenhilfe.

Noch manches, liebe Landfrauen, möchte Ihnen meine Feder mitteilen, aber ich habe das Empfinden, daß auch Sie die Maisonne hinauslockt ins Gärtchen, um hier unter dem blauen Heimathimmel Einkehr in Ihre Seele zu halten, allwo die zwei Worte „Große Kindheit“ sie mächtig bewegen und zu beglückender Tat anspornen.

Der gute Gott behüte Sie und segne Ihren Vorjah.

Auf frohes Wiedersehen beim nächsten Landfrauentag!

Ihre
Frau Emma Haas

Vorsitzende der Bad. Landkommission
des Kath. Deutschen Frauenbundes.

Kirchliche Nachrichten

Wallbörn, 31. Mai. Die Wallfahrt zum Heiligen Blut beginnt in diesem Jahre am Sonntag, den 3. Juni und endigt am Sonntag, den 24. Juni. Von weit her sammelt sich in dieser Zeit das gläubige Volk des Frankenlandes in der schönen, künstlerisch wertvollen Wallkirche. Aber auch z. B. aus dem Rheingau, aus dem Elsaß, dem Saarland und Hessenland treffen Hüge ein. Die Wallfahrt gilt dem kostbaren Blute, von dem eine Reliquie im Heiligblutaltar bewahrt wird. In vielen Gegenden des Hinterlandes sieht man auch heute noch das Bild dieser Reliquie. Wallbörn hat in den ersten Jahren der neugegründeten Erzdiözese eine besondere Rolle gespielt. Gerade diese Wallfahrt erwies sich nämlich als besonderer Stützpunkt des allmählich neu aufblühenden katholischen Lebens. So haben im Jahre 1882, innerhalb von vier Wochen, 200 000 Wallfahrer dort die hl. Kommunion empfangen, ein erstaunliches Ereignis für viele, die mit dem Aufleben wahrhaft katholischen Lebens in jenen Tagen rechneten. Wir gehen deshalb wohl nicht fehl in der Erwartung, daß mancher und mancher der Einladung zur Wallfahrt nach Wallbörn eine Folge leisten. Freilich die Zeiten sind häßlicher, aber gerade deshalb braucht das Menschenherz die Erhebung, die in solchen gemeinsamen gottesdienstlichen Erlebnissen liegt. Und neben dem seelischen Gebot bringt die Fahrt in der Frühsummerzeit auch dem überanstrengten Körper wohlthuende Erquickung, landschaftliche Schönheiten ziehen im Mittelrand, im Nedaral, in der Wallbörner Gegend selbst am Auge vorüber. Neue Kraft für Leib und Seele wird der Segen einer Wallbörner Wallfahrt zum hl. Blute sein. Wenn es deshalb möglich ist, der heilige diese Gelegenheit. Näheres sagt ein Anschlag an den Kirchentüren der Erzdiözese. Die Pfarrämter sind gerne bereit, Anmeldungen entgegenzunehmen. Möge ein günstiger Stern über der Wallfahrt stehen. Es wird keinen reuen, der sich entschließt, beim hl. Blute in Wallbörn nach dem Beispiel so vieler sich neuen Mut und neue Kraft zu holen.

Exerzientkurs in Wöhlen. Sicher wird es von vielen dankbar begrüßt werden, daß vom 11. bis 13. Juni in der Himmelspforte ein Exerzientenkurs für weibliche Mitglieder des 3. Ordens stattfindet, geleitet von einem Herrn aus dem Franziskanerkloster zu Freiburg. Der Kurs fällt in die schöne Fronleichnamsochta und schließt mit dem Herz-Jesu-Fest. Schon über 700 Jahre besteht der 3. Orden, er hat schon ungeheuer viel zur Erneuerung der Welt in Christus und damit zur Beglückung aller Menschen beigetragen. Mögen darum viele Tertiären durch Teilnahme an diesen Exerzienten sich neu begeistern und befestigen lassen. Anmeldungen sind zu richten an das Exerzientenhaus Himmelspforte in Wöhlen, Baden.

Freilichttheater Witlelofen bei Bonndorf

Zwischen Bonndorf, der alten Sommer-Residenz des Fürstbistums St. Blasien und der Staatsbrauerei Rothaus zieht die Steina, ein liebliches Forellengewässer, ihr sanftes Tal. Nicht weit von diesen historischen Stätten St. Blasianscher Regierung ragen stolz die Ruinen der Schlösser derer von Roggenbach, umgeben von zartem Buchenwald und hochragenden Tannen. Witlelofen heißt der Ort, einst untertan den Herren von Roggenbach, zu dessen Gemarkung heute die Ruinen zählen.

Abgeschieden vom großen Weltgetriebe wohnt dort ein ideal veranlagtes Völkchen, das angelegt von der mittelalterlichen Romantik schon wiederholt am Fuße der Schloßruinen Freilichttheater aufgeführt. In diesem Sommer haben sich die Witlelofer Schiller's unsterbliche Freiheitsdramen „Wilhelm Tell“ ausgesucht. Es ist keine Liebererzählung, wenn gefagt wird, daß weit und breit keine idealere Naturbühne zur Verfügung steht, als gerade hier. Mit einfachen Mitteln und aus eigener Kraft gebildet, sehen wir hier den wilden See, dann Staufachers fest gefügtes Haus, daneben Gising-Uri im Rohbau und hoch oben Talls friedliches Anwesen. Ruinen und Berge geben die natürliche Szenerie und das Echo des engen Tales versehen uns an die historischen Stätten des Dierwaldstätter Sees.

Und erst die schauspielerischen Kräfte! Einfache Bauersleute spielen mit einer Natürlichkeit, wie es ein Berufs-theater nicht besser machen könnte. Der heimische Dialekt, der der Schweizer Sprache so ähnelt, bildet eine wertvolle Ergänzung. Die Zuschauer sitzen wie im antiken Amphitheater an des Berges Höhen und mit Gewalt bricht sich der Beifall Bahn, wenn Tell dem Tyrannen Gessler frei und offen erklärt, daß der zweite Pfeil ihm gegolten hätte, wenn er sein Kind gefehlt.

Das Spiel verdient weit und breit gesehen zu werden. Die Schulen sollten sich hier bilden und der Großstadtmench soll hier den Tengel-Tangel der Kleinbühnen vergessen und den Geist läutern an der erhabenen Freiheit der Natur, der Spieler und der Bühne. Im Zeitalter des Autos gibt es keine Entfernung. Das Steinatal ist von Bonndorf, Rothaus und Tengen gleich gut zu erreichen und muß an den nächsten Spieltagen das Ziel der sonntäglichen Ausflügler sein.

Gendefolge der Süddeutschen Rundfunk N.-G.

Stuttgart Welle 579,7 Freiburg Welle 577

Sonntag, 3. Juni. 11.15 Uhr: Katholische Morgenfeier, anshl. Uebertragung vom Schloßplatz Stuttgart: Promenadenkonzert. 2 Uhr: Uebertragung aus Berlin: „Funkeingelmanns Singstunde“. 3 Uhr: Vortrag Oberregierungsrat Mac: „Die Stuttgarter Kolonialausstellung“. 3.30 Uhr: Georg Ott liest aus: „Die wunderlichen Schicksale des Michael Mdingen“. Freiburg i. Br. sendet von 15.00 bis 16.00 Uhr getrennt. 4 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Prof. Dr. N. Zilchert: „Ueber das Leben“. 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Gerhard Venzmer: „Das Sauberland der neuen Welt“. 7.30 Uhr: Dichterstunde. 8.30 Uhr: Gastspiel Ernst Arnold, anshl. Bunte Stunde.

Montag, 4. Juni. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag H. Waldmaier: „Schwäbischer Grübler Christian Wagner, der Naturmystiker“. 6.45 Uhr: Vortrag Franz Carl Endres: „Die Zahl als Mysterium und Zauber, I.“. 7.15 Uhr: Aus Wirtschaft, Finanz und Börse. 7.45 Uhr: Vortrag Dr. Otto Brattfinken: „Kniage, ein vielgenannter Unbekannter“. 8.15 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: „Polnischer Abend“. 8.30 Uhr: Uebertragung aus dem Stadtgarten Stuttgart: „Heiterer Abend“.

Dienstag, 5. Juni. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.45 Uhr: Frauenstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Franz Carl Endres: „Die Zahl als Mysterium und Zauber, II.“. 6.45 Uhr: Aus Mannheim: Vortrag von Dr. Karlhub: Ziele und Zwecke des Mannheimer internat. Archiv für Jugendzeichnungen“. 7.15 Uhr: Aus Stuttgart: Vortrag des Deutschen Ausland-Instituts Stuttgart: W. Stöcking, Berlin: „90 Jahre Deutschum in Australien“. 7.45 Uhr: Bericht der Schwäbischen Sternwarte Stuttgart: „Der Sternenhimmel im Monat Juni“. 8.15 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: „Ein Sommernachtsraum“.

Mittwoch, 6. Juni. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Kinderstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Fritz Michel liest eigene Werke. 6.45 Uhr: Berufsstudien Vortrag: „Studium und Beruf des Architekten“. 7.15 Uhr: Einführungskurs in die span. Sprache. 8 Uhr: Franz Carl Endres liest Humoresken, anshl. aus Stuttgart Schwäbischer Abend. 8.30 Uhr: Aus Freiburg i. Br.: Aus der Welt des Knaben Wunderhorn.

Donnerstag, 7. Juni. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Aus Freiburg i. Br. Vortrag Kapellmeister Gergfeld: „Anton Brudner“. 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br. Vortrag: „Aus dem Gebiet der Gewerbehygiene. 7.15 Uhr: Vortrag Prof. Verwehen, Bonn: Form und Maß. 7.45 Uhr: Werbevortrag Redakteur Karl Ränge: „Bohnen und Ferien, Anregungen und Vorschläge. 8.15 Uhr: Gelligand, anshl. Uebertragung aus dem Kaffee-Restaurant Wilhelmsbau, Stuttgart: Unterhaltungskonzert.“

RADIO-KÖNIG

Karlsruhe, Kaiserstr. 112 Tel. 2141

*
Erstes Spezialgeschäft Badens für Rundfunkempfangsanlagen und sämtliches Zubehör

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen.

Verlangen Sie vollkommen unverbindlich beratende Angebote

dem Gebiet der Gewerbehygiene. 7.15 Uhr: Vortrag Prof. Verwehen, Bonn: Form und Maß. 7.45 Uhr: Werbevortrag Redakteur Karl Ränge: „Bohnen und Ferien, Anregungen und Vorschläge. 8.15 Uhr: Gelligand, anshl. Uebertragung aus dem Kaffee-Restaurant Wilhelmsbau, Stuttgart: Unterhaltungskonzert.“

Freitag, 8. Juni. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.45 Uhr: Vortrag Regierungsrat Reich: „Heber Casar Nijmegen. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag O. Baum: Der Zusammenhang der Sinne. 7.15 Uhr: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. 8.15 Uhr: Symphoniekonzert, anshl. heitere Quartette.

Sonntag, 9. Juni. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 2 Uhr: Jugendstunde. 3 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.00 Uhr: Uebertragung des Fußballspiels des Arbeiterturn- und Sportbundes Stuttgart-Deutschland-Belgien. 8.15 Uhr: Ludwig-Mannfred-Lommel-Abend, anshl. Uebertragung aus dem Kaffee-Restaurant Wilhelmsbau, Stuttgart: Langmußli.

Radio-Spezialgeschäft Jng. H. Duffner

Markgrafenstr. 51 beim Rondellplatz

Qualitäts-Einzelteile zum Selbstbau sämtlicher Radio-Geräte

Telefon 6745 Baukasten und Schallpläne stets vorrätig Telefon 6743

Besonders empfohlen Schafeco-Tropadyn für Rahmen-Empfang.

Badisches Landestheater

Spielplan vom 2. Juni bis 12. Juni 1928.

a) Im Landestheater:

Sonntag, 2. Juni. * A 27. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Uraufführung: Die Herzogin von Padua. Schauspiel von Oscar Wilde. 20 bis nach 22½. (5.-)

Sonntag, 8. Juni. * G 28. Th.-Gem. 1401 bis 1550. Lehrgang. Von Wagner. 18 bis 22. (8.-)

Montag, 4. Juni. **Außer Miete.** Einmaliges Gastspiel des Moskauer Jüdisch-Madameschen Theaters: 200 000. Musikalische Komödie nach Scholom Aleichem, bearbeitet von Granowsky. 19½ bis nach 22. (6.-)

Dienstag, 5. Juni. **Außer Miete.** Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen: Der Bettelstudent. Operette von Millöder. 19½ bis 22½. (4.-)

Mittwoch, 6. Juni. * B 27. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Der Rosenkavalier. Musikalische Komödie von Richard Strauß. 19½ bis 23. (7.-)

Donnerstag, 7. Juni. Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen: Der Troubadour. Oper von Verdi. 19½ bis 22½. (4.-)

Freitag, 8. Juni. * F 29 (Freitagsmiete). Th.-Gem. 1301-1400 und 3. S.-Gr. (2. Hälfte). Die Herzogin von Padua. Tragödie von Oscar Wilde. 20 bis 22½. (5.-)

Sonntag, 9. Juni. * A 28. Th.-Gem. 201 bis 300. Reueinjudert. Selome. Musikalisches Drama von Richard Strauß. 20 bis 21½. (7.-)

Sonntag, 10. Juni. * E 29. Mignon. Oper von Thomas. 19½ bis nach 22½. (8.-)

Montag, 11. Juni. Volkstümliche 10. Carmen. Oper von Bizet. Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 19½ bis nach 22½. (7.-)

Dienstag, 12. Juni. * B 28. Th.-Gem. 1-100 und 3. S.-Gr. (1. Hälfte). Die Herzogin von Padua. Tragödie von Oscar Wilde. 20 bis 22½. (5.-)

b) In Städt. Konzerthaus:

Sonntag, 3. Juni. * Der Zeger. Kriminalstück von Wallace. 19½ bis 22. (4.10.)

Sonntag, 10. Juni. * Seitenränge. Vier Entalter von Kurt Göp. 19½ bis 22. (4.10.)

c) Auswärtiges Gastspiel:

Dienstag, 12. Juni. In Baden-Baden: Selome. Musikalisches Drama von Richard Strauß.

Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag nachmittags 15½ bis 17 Uhr. Allgemeiner

Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Dienstag vormittags.

Die Juni-Mate der Platzmiete möge vom 1. Juni bis einschließlich 4. Juni an der Vorverkaufsstelle des Landestheaters einbezahlt werden. Vom 5. Juni erfolgt Hauseingang.

Kartenvorverkauf: Vorverkaufsstelle des Bad. Landestheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Tel. 388 und Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159 (Eingang Ritterstraße), Tel. 1420;igarrenhandlung Fr. Brunner, Kaiserallee 29, Tel. 4351 und Kaufmann Karl Holzschuh, Werberplatz 48, Tel. 503.

Unglücksfälle und Verbrechen

Mit dem Freiballon verunglückt. Pittsburg, 31. Mai. Ein Freiballon, der am Morgen des 30. Mai in einem Ballonrennen gestartet war, wurde vom Blitz getroffen. Der Führer wurde getötet und der Ballon ging in Flammen auf. Eine Reihe anderer Ballons, die am Rennen beteiligt waren, wurden ebenfalls vom Blitz getroffen, ohne jedoch besonderen Schaden zu erleiden.

Banditen überfallen einen amerikanischen Automobilklub. Indianapolis, 31. Mai. Bei einem Bankett und Ball des Automobilklubs von Indianapolis wurden die 200 Gäste von Banditen überfallen und ausgeplündert. Klubangestellte veranschlagen den Wert der geraubten Juwelen auf 150 000 bis 200 000 Dollars.

Großfeuer in einer Spinnerei und Weberei. Eöban (Sachsen), 31. Mai. Die Lager-schuppen der Mechanischen Spinnerei und Weberei von Gebr. Müller G. m. b. H. in Eöban wurden in der vergangenen Nacht durch Feuer zerstört. In den ca. 3000 qm großen Räumen verbrannten für ungefähr 400 000 RM. Baumwolle, Baumwollabfälle, Kunstbaumwolle und Wollabfälle. Die Firma wird ihren Betrieb nur teilweise auf kurze Zeit einschränken, jedoch bald wieder voll aufnehmen. Den zahlreich erschienenen Feuerwehrern gelang es, Ueberbrüngen des Feuers auf ein in der Nähe befindliches Wohnhaus zu verhindern. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt, jedoch vermutet man Brandstiftung.

Elegante Frühjahrs-Anzüge

in tadelloser Passform
und Qualität von **Mk. 45.—** an
Trench-Coat **Mk. 37.50**

Alfred Hirschen

nur am Ludwigsplatz

Lebensgefährlich geschleift. In der Eilfinger-Allee, etwa 80 Meter nördlich des Bahnübergangs der Albtalbahn, wich der Obermarlmeister Karl Schneider einem ihn überholenden Auto aus, kam dabei aber zu weit nach rechts und wurde von der in gleicher Richtung fahrenden Albtalbahn erfasst, zu Boden geworfen und 10 bis 15 Meter weit geschleift. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Angezeigt. Auf der Wache Wilhelmstraße erstattete ein 20 Jahre alter Arbeiter die Anzeige, daß er am 28. Mai, abends 8 Uhr, auf der Landstraße Pflanzeng-Blumenhandlung von einem hinter ihm herfahrenden Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert worden sei. Er habe sich dabei im Gesicht und an den Kniescheiben erhebliche Hautabwürfungen zugezogen. Der Motorradfahrer kümmerte sich nicht um ihn, sondern ließ ihn auf der Landstraße liegen und fuhr weiter.

Der taumelnde Kränker. In der Steinstraße taumelte in angetrunkenem Zustand ein 40 Jahre alter Mann den Schwefel hinter und brachte seinen Fuß unter einen gerade vorbeifahrenden 4radrigen beladenen Handwagen. Der Verletzte wurde von seiner Witwe nach Hause gebracht.

Berankstaltungen

Jüdisches Landestheater. Das „Moskauer Jüdische Akademische Theater“, das am Montag, den 4. Juni, im Landestheater ein einmaliges Gastspiel mit der musikalischen Komödie „200 000“ von Scholom Aleichem veranstaltet, darf nicht verwechselt werden mit der „Habimah“, die wir in dieser Spielzeit kennen lernten. Während die Sprache dieses Ensembles ein reines Hebräisch war, bedient sich das „Jüdische Akademische Theater“ des Jiddischen, jenes hauptsächlich aus verdoebnem Deutsch und brüchigem Hebräisch bestehenden, mit polnischen Wörtern untermischten Jargon, der schon im Mittelalter entstand und sich bis heute unter den Juden Osteuropas als Volkssprache erhalten hat. — Das Volksstück „200 000“, ist als eine neue Variation auf das alte Thema Molieres vor dem Spiegel, der sich Edelmann dünkt, zu betrachten; es wird hier in den ursprünglich nationalen Farben der jüdischen Komödie dargeboten.

„Von der Kunst des Kochens“ betitelt sich ein Bildstreifen, der am 4. und 5. Juni jeweils 16 und 20 Uhr im städt. Konzerthaus hier vorgeführt wird. Er ist unter der fachlichen Leitung von Fräulein Walther, der Vorsteherin der Haushaltungsschule des Lette-Vereins, hergestellt. Fräulein Walther, eine der besten Kennerinnen der häuslichen Kochkunst, zeigt in dem interessanten und lehrreichen Film, der auch von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht als Lehrfilm anerkannt ist, ihre Erfahrungen auf dem umfangreichen Gebiet der häuslichen Küche und gibt damit der Frauenwelt reiche und vielseitige Anregungen für die Herstellung von verschiedenen Speisen. Die vorgeführten Kochvorgänge entsprechen dem einfachsten Haushalt bis zur bürgerlichen Küche; die feine Küche und die Hotelküche sind nicht berücksichtigt. Der Film ist in zahlreichen Städten, so in Darmstadt und Stuttgart, vorgeführt worden. Er hat überall, auch in Haushaltungsschulen großes Interesse erweckt, sodaß anzunehmen ist, daß die in Betracht kommenden Kreise in dieser Stadt die günstige Gelegenheit wahrnehmen und die Vorführung im eigenen Interesse und im demjenigen ihrer Angehörigen besuchen. Alles Nähere siehe in der heutigen Anzeige.

Kaffee Bauer. Im heutigen Freitag-Elitekonzert wird Kapellmeister Dolezel Sarasates Zigeunerweisen zum Vortrag bringen. Abends ist populäres Programm. (Siehe die Anzeige).

Aus den Vereinen

Wintertorfbund. Heute abend 8.15 Uhr findet im Bundeslokal „Alte Kinde“ ein Bundesabend mit Vortrag des Herrn Professors Krause über „Die französischen Wahlen“ statt, zu dem die Bundesmitglieder und Parteifreunde freundlichst eingeladen sind.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold (2. Kameradschaft). Montag, den 4. Juni, findet abends 8 Uhr, „Unter den Linden“, eine allgem. Mitgliederversammlung statt. Vortrag des Kam. Kopper über: „Die Deutsche Reichsverfassung“. Die übrigen wichtige Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Auch passive Mitglieder werden gebeten, zu erscheinen.

Letzte Meldungen

Eröffnung des Internationalen Instituts für Vereinheitlichung des Privatrechts

Rom, 30. Mai. In Gegenwart des Königs, Mussolinis, der Mitglieder der Regierung, des diplomatischen Korps, der Vertreter des Vorgesitzes des Völkerbundesrates, des Internationalen Arbeitsamtes und des Instituts für Intellektuelle Zusammenarbeit und zahlreicher Behörden wurde heute nachmittags das Internationale Institut für Vereinheitlichung des Privatrechts feierlich eröffnet. Es hat seinen Sitz in der historischen Villa Aldobrandini, die von der italienischen Regierung dem Völkerbunde angeboten wurde.

Der Ersatzmann für Dr. Braun in Ostpreußen

Berlin, 31. Mai. Der preussische Ministerpräsident Dr. Braun hat sich, wie V.D.Z.-Büro hört, entschlossen, auf sein ostpreussisches Mandat zum Reichstag zu verzichten, da er zugleich im Wahlkreis Düsseldorf-West für den Reichstag gewählt ist. An seine Stelle tritt für Ostpreußen ein neuer Sozialdemokrat in den Reichstag ein, der Redakteur an der „Königsberger Volkszeitung“, Luftt. Ministerpräsident Braun vertritt bekanntlich Ostpreußen als sozialdemokratischer Spitzenkandidat im Landtag.

Die Hochwasserfolgen in Waldburger Grubenrevier

Berlin, 31. Mai. Die Unwetterkatastrophe in Schlesien hat insgesamt zwei Todesopfer gefordert. Der eine Tote ist ein Arbeiter Anders aus Mittelpeilau, der seit Freitagabend vermisst war und gerade an seinem 50. Geburtstag umkam. Das zweite Opfer ist ein Landwirt aus Schmiedeberg, dessen Leiche jetzt ebenfalls gefunden wurde. Wie ferner bekannt wird, haben durch das Hochwasser auch die Kohlengruben in Waldburg erheblichen Schaden erlitten. In

der Fuchsrube stehen die Stollen etwa 1 Meter unter Wasser. In der Davidgrube kann die Belegschaft schon seit zwei Tagen nicht mehr einfahren. In dem Grubenort Mülke wurde die Halbe vom Wasser durchbrochen und der Schlammhaltedamm gesprengt. Infolgedessen sind auch die umliegenden Gehöfte von Schutt- und Flammmassen heimgesucht worden. Ferner ist der Bahnbetrieb der Wenzelsgrube lahmgelegt.

Die Frostschäden im Weinbaugebiet

Berlin, 31. Mai. In der außerordentlichen Sitzung des Kreisauausschusses der Rheinischen Winzerverbände in Koblenz wurden die Hilfsmassnahmen für die durch Frostschäden betroffenen Weinbaugebiete erörtert. Nach dem vorliegenden Bericht ist die Lage in den einzelnen Bezirken katastrophal. Besonders hart ist der Kreis St. Goar betroffen, wo der Gesamtschaden auf 70 bis 90 Prozent geschätzt wird. Im Kreis Neuwied betragen die Schäden 80 bis 100 Prozent, in der Gemarkung Königswinter 90 Prozent, bei Sonnes 100 Prozent, bei Hohenhöndorf 80 bis 100 Prozent, bei Dollendorf ebenfalls 100 Prozent. Auch an der oberen und unteren Naar haben die Nebel außerordentlich gelitten. Ein Ertrag ist von den durch den Frost betroffenen Weinbergen nicht zu erwarten. Der Gesamtschaden beträgt nach vorläufigen Schätzungen über sechs Millionen Mark. Der Ausschuss stellt für ein Notprogramm folgende Hauptforderungen auf:

Niedererschlagung des am 31. Dezember fällig werdenden Teiles der Reichswinterkreditzinsen.

Bereitstellung von ausreichenden Zuschüssen zur Beschaffung von Stickstoffdüngern und von Schädlings-Bekämpfungsmitteln.

Autobus gegen Autodrohsche. Berlin, 31. Mai. Ein schwerer Autouzammenstoß ereignete sich heute vormittag gegen 11 Uhr an einer Straßenkreuzung in Charlottenburg. Ein Autobus stieß mit einer Autodrohsche derart heftig zusammen, daß sich die Autodrohsche überschlug, wobei der Chauffeur und zwei Insassen schwere Verletzungen erlitten. Mehrere Insassen des Autobusses trugen ebenfalls zum Teil schwere Verletzungen davon, besonders durch Schnittwunden. Beide Fahrzeuge, die von der Feuerwehr abgeleert wurden, sind stark beschädigt worden.

In ein Rudel Hirsche gefahren. Berlin, 31. Mai. Auf der Chaussee zwischen Großbeeren und Genshagen ereignete sich heute vormittag ein schwerer Automobilunfall. Ein Berliner Holzgroßhändler fuhr mit seinem Kraftwagen in ein Rudel Hirsche, wobei der Chauffeur die Gewalt über den Wagen verlor und gegen einen Baum fuhr. Das Auto wurde schwer beschädigt und der Holzhändler und sein Chauffeur schwer verletzt. Die beiden Männer mußten nach dem Krankenhause gebracht werden.

Brandkatastrophe in Antwerpen. Antwerpen, 30. Mai. Eine große Sägemühle wurde durch eine Feuersbrunst vollkommen

gerstört. Das Feuer griff auch auf die Nachbarhäuser über. Das Haus des Besitzers des Sägewerkes wurde ebenfalls in Raub der Flammen. Eine staatliche Schule und vier weitere Häuser wurden durch den Brand erheblich beschädigt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Eine Doppelmordrichtung in London. London, 31. Mai. In London wurden heute zwei Männer, Brown und Kennedy, gehängt, die am 27. April d. J. wegen Ermordung eines Polizisten zum Tode verurteilt worden waren.



Kaffee Bauer
Heute Freitag 4 Uhr nachmittags
Elite-Konzert
Einlage: Sarasate
Solist: Kapellmeister Dolezel.
Abends 8 1/2 Uhr
Ein Abend alter und neuer heiterer Weisen.

Tages-Anzeiger
für Freitag, den 1. Juni 1928

C. M. S.
Karlsruhe: Feria IIIa (non Feria IVa) 5. Junii occasio consueta confess.

Karlsruher Ständebuchauszüge
Todesfälle. 29. Mai: Anna Haas, Ehefrau von Gustav, Schloffer, 59 Jahre; Elisabeth Schantl, Witwe von Franz, Hauptlehrer, 76 Jahre. — 31. Mai: Heinrich Köhner, Kaufmann, 68 Jahre. — 30. Mai: Maria Bender, Witwe von Karl, Tagelöhner, 77 Jahre.

Verleger: Badenka, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe i. B. Hauptgeschäft: Dr. F. H. Meyer, verantwortlich für Nachrichten, Politik und Handel: i. B. Dr. G. A. Berger, für auswärtsige Politik und Handel: Dr. G. A. Berger, für Anzeigen und Beklamer: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Notationsdruck der Badenka, A.-G.
Sprechstunde der Redaktion nur 5-6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telephonischen Anruf.
Berliner Redaktion:
Joh. Hoffmann Berlin-Charlottenburg, Gutenbergrstraße 12.

Reichhaltige Auswahl modernster Sommer-Kleider H. Schneider
zu besonders vorteilhaften Preisen und neuester KAISERSTRASSE 209

Amtliche Anzeigen.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Obitenbüblers Anton Wehger in Karlsruhe ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin bestimmt auf Dienstag, den 12. Juni 1928, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, 2. Stad. Zimmer 150, Karlsruhe, den 22. Mai 1928. Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 4.

Vereinsregistereintrag.

Wahliger Ratsherrerverein, Karlsruhe. 30. Mai 28. Amtsgericht Karlsruhe. 6484

Gemeinde- und Kreissteuer sowie Gebührensachen betreffend.
Die in unserer Bekanntmachung vom 1. Sept. 5. Mai 1928 erwähnten Gemeinde- und Kreissteuer-Forderungssätze für 1928 sind an sämtliche Pflichtige abgeleant worden. Bisher Steuerpflichtige, die noch keinen neuen Forderungssatz erhalten haben, wollen dies bei unserer Kasse im Rathaus, Zimmer 39, Egelstr. 1, anzeigen.
Die erste Vierteljahresrate an Gemeinde- und Kreissteuer sowie die zweite Monatsrate der Gebäudebesondersteuer (Mairate) sind bis spätestens 5. Juni 1928 zu entrichten. Wer bis zu diesem Zeitpunkt seine Steuer Schuld nicht begleicht, hat 10 p. H. Verzugszinsen zu entrichten und außerdem Zwangsversteigerung zu erwarten.
Karlsruhe, den 1. Juni 1928.
Stadthauptkasse.

Schweinezählung am 1. Juni 1928.

Am 1. Juni findet im ganzen Reich eine Schweinezählung statt. Die Zählung wird in Karlsruhe von der Polizei vorgenommen. Wer Schweine in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, der Polizei die nötigen Angaben zu machen; hier sie durch Angestellte oder Angehörige erlassen läßt, haftet trotzdem für die Richtigkeit der über seinen Viehbestand mitgeteilten Angaben. Personen, die Schweine besitzen, jedoch bis 8. Juni danach nicht befragt sein sollten, sind verpflichtet, am Samstag, den 9. Juni, beim hies. Statistischen Amt, Bähringerstraße 88, oder bei den Gemeindefretariaten schriftlich oder mündlich die nötigen Angaben zu machen. Nichtbefolgen der Befragungsfrist ist unter Strafe gestellt.
Karlsruhe, den 31. Mai 1928.
Der Oberbürgermeister.

Statt Karten. Danksagung.
Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme an unserm herben Verluste, für die zahlreichen Blumen-, Kranz- und Messopfergaben sagen wir herzlichsten Dank.
Danken möchten wir auch den hochwürdigen Herren Geistlichen für die vielen Krankenbesuche, den ehrwürdigen Schwestern des Bernhardushauses und den barmherzigen Brüdern für ihre aufopfernde, treue Pflege während des langen und schweren Krankenlagers.
Dank auch allen, die unsern lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben, insbesondere der Bürgergesellschaft Constantia und deren Gesangsabteilung für den erhebenden Gesang.
Karlsruhe, 31. Mai 1928.
Werderstr. 9/II.
Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen:
Johanna Himmelsbach.

Schirme u. Stöcke empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen bei fachm. Bedienung
Schirmfabr. Andr. Weing jr.
nur Karl-Friedrichstraße 21, am Rondellplatz
Telephon 476 Gegr. 1840

Bestehe Taschenmesser Scheren, Rasiermesser
und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasiergarnturen, Gefäch-Artikel usw. empfiehlt in großer Auswahl
Karl Hummel, Werderstr. 13
Stahlwarengeschäft, Rasiermesser-Schleiferei

Patentröste und Matratzen
mit Rosshaar, Schlaraffia-, Kapok-, Woll- und Seegrass-Füllung, fertigt und hat auf Lager **1. Qualität Rohmaterial zu billigsten Preisen.** — Zahlungs-erleichterung. 5554
F. Griesbaum
Tapeziermeister
Ludwig-Wilhelmstr. 11

Börsen-Beratung.
Auskünfte über die jeweilige Börsenlage und Hinweise auf Verdienstmöglichkeiten durch Effektesgeschäfte erteilt
JOSEPH CASSEL, Remisier
Berlin-Neukölln, Emsersstraße 62

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und der Beisetzung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin
Karoline Rubitschon
geb. Eichin
sagen tiefgefühlten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ang. Rubitschon
und Kinder.

Europas höchstes Solbad
Bad Dürheim
Schwarzwald = 7-800 m. ü. M.
Heil- und Kurort
Vortreffliche Erfolge bei Rheumatismus schwerster Formen, Skroflose, Erkrankungen der Gelenke, Drüsen, Leiden der Atmungsorgane (außer Tuberkulose) Stau Solbad, Inhalatorium, 1700 Betten in Hotels, Pensionen, Kinderheimen u. Kuranstalten. Kurmusik. Jährliche Einzelbadergebühren 110 000. Auskunft dch. Kurverwaltung.

Nehmt Musikunterricht!
bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes.
Lehreradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen //

Westliche Schiachfelder-Reisen, Frühjahr bis Herbst. Prospekte u. Reisekomitee
Türkheim / Bayern.
Im Rechnen und in Mathematik erteilt Unterricht und Nachhilfe (3-12. je St.).
Beutler,
Bismarckstr. 33, 111.

Zum Fronleichnamsfest:
Statuen, Heiligen Bilder, Bronzeplastiken, Leuchter, Kreuztische, Wachs-Kerzen sowie sämtliche devotionalen in größter Auswahl
F. Dorer Nath., Karlsruhe
Religiöse Buch- und Kunsthandlung
Gebrüderstr. 19 Telefon 2648

Linoleum
liefern und verlegen fachgemäß zu den billigsten Preisen
A. Wurz & Sohn
Tel. 3057 Gegr. 1885 Schillerstr. 13



Wer von Ihnen, meine Damen,

kann mir sagen, was wir unter Kaffeeegenuss verstehen?

Das Getränk darf nicht graubraun, noch pechschwarz aussehen, es muss vielmehr warmen, goldbraunen Schimmer zeigen. Der Geschmack soll nicht allzuhart sein, sondern voll und breit über die Zunge hinuntergleiten und eine kräftige, nachhaltige Gaumenfreude hinterlassen.

Ein solcher Kaffee lässt sich überall leicht und bequem herstellen unter Hinzunahme von

„Weber's Carlsbader“



Brüdenbau.

Die Arbeiten für den Bau einer neuen Altbrauerei im Zuge der Josephinstraße (Grünwinkel) sind zu vergeben.



Bei Anzahlung von 5 Mk. und kleinen wöchentlichen Raten erhalten Sie ein in Marken-Fahrrad, Kobil- oder Gasbord, sowie 1 Nähmaschine m. langjähr. Garantie.

Gebrauchtes Fahrrad in jeder Preislage

Kunzmann

Zähringerstr. 46.

3a Kraft geräumiger

Ecken

mit 8 Ecken fertigen und anliegender Wohnung mit Bad, Küche, Speisekammer Zentralheizung sofort bezugsbar zu vermieten

Gut erhaltener 11/16 Kinderwagen abgegeben, Oabelsbergstr. 5, 4. Et., rechts.

Alleinmädchen

aus guter Familie, nicht unter 24 Jahren, das Kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, in einen Haushalt von 3 Erwachsenen und einem 7jährigen Kind für 1. Juni oder später gesucht. Lohn 40-50 Mk. Schriftl. Bewerbungen unter 6104 an die Geschäftsstelle.

Harmonium



von Mk. 150 an Katalog umsonst! Teilzahlung Franko-Lieferung H. Maurer Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstr.

SOMMER-KLEIDER

Besonders billiges Angebot!

- Wachmusseline-Kleider mit weißem Rippekreuz, neuartige Muster 2.95
Wachseiden-Kleider jugendliche Größen, moderne Dessins 3.95
Wachcrepe-Kleider mit Volle-Garnitur 4.95
Weiße Tennis-Kleider in gutem Waschrips 5.95
Voile-Kleider Bordüren-Muster, knielang 6.95
Frauen-Wasch-Kleider Baumwoll-Musseline mit langen Ärmeln 7.95
Voile-Kleider mit langen Ärmeln, auch in neuen Typen-Mustern 9.75
Frauen-Wachseiden-Kleider dunkle und helle Muster, Kunst, auch für ganz starke Figuren 14.75
Bastseiden-Kleider Sportformen, in Pastellfarben 19.75
Daftige Hochsommer-Kleider aus dem neuartigen Kunstseiden-Volle, aparte Muster 24.75
Crepe de chinette Kleider wie Crepe de chine aussehend, sol. Dessins, mit langen Ärmeln 26.75
Bedruckte Seid.-Kleider Crepe de chine, Japon, Foulard etc. je nach Ausführung 60.- 49.- 39.-
Wash-Blusen gestreift, Zephyr, Jumperform, mit langen Ärmeln 2.95
Bastseiden-Blusen reine Seide, mit kurzen Ärmeln 4.75
Bulgaren-Blusen Voll-Volle, mit Handtuchverlet 5.95
Bastseiden-Blusen reine Seide, mit reichem Handnaht und langen Ärmeln 9.75

HERMANN TIETZ

Herrenstoffe

Besonders billige Gelegenheit:

- 1 Posten Cheviot-Anzugstoffe . . Mk. 10.-
1 Posten Kammgarn-Anzugstoffe Mk. 15.-

unsere Auswahl / unsere Preise sprechen für sich

Leipheimer & Mende

Möbel Schlaf-Zimmer sowie Wohn-Spille-Rüchen für Herren

Außergewöhnlich billige Preise Gültige Zahlungsbedingungen. Besuchen Sie mein großes Lager! Freie Lieferung.

Möbelhaus MAIER WEINHEIMER, Karlsruhe.

Kronenstr. 32

Farben-Lacke gebrauchsfertig

für Anstriche aller Art vorteilhaft i. Farbenhaus Hansa Waldstr. 15, beim Colosseum

Goldes, feines und edelstes

Mädchen

das alle Arbeiten pünktlich verrichtet, gute Empfehlungen und Zeugnisse aufweisen hat, für sofort oder später gesucht. Lohn je nach Leistung bis 50 Mark. Alter nicht unter 23 Jahren. Schriftl. unter Nr. 6102 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Wir haben in unserem Neubau Gde. Sofien- und Gerantenstraße, sehr günstige Lage, für alle Geschäfte (auch Friseur-geschäft) geeignet.

1 Laden mit Dreizimmerwohnung nebst 2 Manfardenzimmern auf 1. Juli o. 3s. gegen Baukostenzuschuss zu vermieten.

Bewerbungen wollen im Büro Göttingerstraße 3, wofolbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, abgegeben werden.

Karlsruhe, den 30. Mai 1928. Der Vorstand.

Zu Edison, dem Erfinder, kam einst Mr. Smith,

ein junger Mann, der an der Hochschule Amerikas studiert hatte, sonst aber weiter nichts von praktischen Dingen der Welt wusste. Er wünschte von Edison Arbeit in einem seiner Betriebe. Edison hörte den Ausführungen des jungen Mannes zu, nahm dann eine Glühlampe und stellte dem Bewerber die Aufgabe, den Luftinhalt dieser Lampe zu berechnen. Da hätten Sie Mr. Smith sehen müssen. Mit Formeln war er immer zur Stelle, auch mit der Mathematik hatte er immer auf gutem Fusse gestanden. Das war doch eine Aufgabe, bei der er glänzend zeigen konnte, was er gelernt hatte.

Doch wie er rechnete und rechnete, ein Ergebnis wollte sich nicht finden lassen, denn die eigenartige Birnenform der elektrischen Lampe entzog sich jeder Formel. Smith stand Edison ein, dass er mit seinem Wissen hier Schiffbruch leide. „Nun, junger Mann,“ sagte Edison, „das ist doch wirklich leicht.“ Er nahm die Lampe, schlug die Spitze ab, füllte die Birne mit Wasser und liess dann das Wasser in ein Messinggefäß fließen. „Und nun sehen Sie die einfache Tatsache, dass ein Liter Wasser ein Kilogramm Gewicht hat, das lernt man schon in der Volksschule, und mehr braucht man für die Berechnung nicht, d. h. wenn man praktisch veranlagt ist oder praktische Erfahrungen hat.“

Genau so ist es mit dem Inserieren. Unmöglich lässt sich die Wirkung eines Anzeigenfeldzuges in einem bestimmten Organ im voraus auf Grund wissenschaftlicher Formeln errechnen, doch ist es eine alte Erfahrungstatsache, dass ein gutes Angebot in einer alteingeführten Zeitung, von der die Aufnahme-fähigkeit und Kaufkraft ihres Leserkreises unbedingt anerkannt ist, sicheren Erfolg verbürgt. Das Insertionsorgan für Sie ist der Bad. Beobachter. 6454

Badische Heimat

Der Begrüßungsabend für den „Badischen Volkstreffverein“ NEW-YORK findet nicht, wie mitgeteilt, am Samstag, sondern am Sonntag, den 3. Juni in der Glashalle des Stadtparkes statt. Der Vorstand.

Privat-Zuschneideschule

J. Bauhüßler, Gartenstraße 8a
Gründlicher Unterricht im Zuschnitt aller Damengarberoben nach meinem bewährten System. Beste und erfolgreichste Ausbildung als Meisterin und Director. - Auskunft kostenfrei.

Schlafzimmer-Bilder

22 BILDER für alle Räume. Einraumigen Valentin Schläfers Kunsthandl. Kaiserstr. 38.

Wanzen, Käfer, Ratten, Mäuse

vertilgt radikal m. Garantie u. bill. Berechnung Fr. Hölstern Karlsruhe, Herrenstr. 5 - Telefon 5701 Versand v. best. erprobten Vertilgungsmitteln.

Steuereklärungen

Wanzen, Käfer, Ratten, Mäuse vertilgt radikal m. Garantie u. bill. Berechnung Fr. Hölstern Karlsruhe, Herrenstr. 5 - Telefon 5701 Versand v. best. erprobten Vertilgungsmitteln. S. B. Börner, beid. Buchführer, Leipzigerstr. 20. Fernsprechnummer 4767

Zwei neue, bereits aber in der Praxis bewährte Unterrichtsbücher für Volk- und Fortbildungsschulen von Pfarrkurat August Bette

Kathol. Wegweiser

Eine Glaubenslehre besonders für die Jugend der Fortbildungsschule, Christenlehre und Vereine. 2. Auflage. Gebunden RM. 8.-. Mit kirchlicher Druckerlaubnis.

Untermwegs

Eine Lebenskunde insbesondere für die Jugend der Fortbildungsschule, der Christenlehre und Vereine. Gebunden RM. 8.50. Mit kirchlicher Druckerlaubnis.

Diesem Büchlein merkt man an, daß es aus dem Leben stammt. Ein erfahrener und wahrer Seelsorger hat es geschrieben. Viele Beispiele, alle feier fundiert, bringen Leben in die Lehrstunde. Die 22 Lehrstücke sind für Fortbildungsschulen sehr brauchbar, aber auch für Christenlehren und Vereinstunden. Pfarrrat Reuberger in der Singer-Quartalschrift 1928/IV.

Wer aus eigener Erfahrung weiß, wie schwer es ist, der heutigen Jugend die christliche Wahrheit in einer Form zu bieten, die sie wirklich packt, wird dem Verfasser für das gelungene Werk dank wissen. In den einzelnen Vorträgen pulsiert frisches Leben, überall merkt man den Praktiker. Möge das Büchlein vielen jungen Menschen auch ein Wegleiter ins Leben werden! Kath. Kirchenzeitg., Salzburg 1928, Nr. 12.

Gadenia A.-G. für Verlag und Druckerei / Karlsruhe i. G.

Städtisches Konzerthaus Karlsruhe.

Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Juni 1928, jeweils 16.00 und 20.00 Uhr.

Vorführung des Lehrfilms:

Vonder Kunst des Kochens

(Herstellung und Verleih: Dr. Albert Hauff, Berlin-Halensee.) Fachliche Leitung: Fräulein Walther, Vorsteherin der Haushaltungsschule des Lette-Vereins Berlin.

Dieser Film, von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht als Lehrfilm anerkannt, wird so langsam gedreht, dass alle Vorgänge deutlich und eingehend besichtigt werden können; er ist daher

Der Film der Frau.

Dauer jeder Vorführung etwa 2 Stunden. Eintrittskarten sind an der Tageskasse oder im Vorverkauf: Musikalienhandlung F. Müller, hier, Kaiser-Ecke Waldstr. zum Preis von 60 Pfg. für Erwachsene und 30 Pfg. für Schüler mit Ausweis oder in Begleitung erhältlich. Ausstellung der wichtigsten Geräte in der Wandelhalle.

Danksagung.

Es ist uns nicht möglich, allen Denen, die uns in so herzlicher Weise zu unserm

60 jährigen Geschäfts-Jubiläum

gratuliert haben, persönlich den Dank auszusprechen. Wir sagen deshalb auf diesem Wege allen unsern Freunden und Bekannten, insbesondere auch für die überaus reichen Blumenspenden, vielen herzlichen Dank.

N. Hebeisen, Inh. Ludwig Hebeisen Wendersstr. 36, Klempnerstr. 2

Edm. Eberhard Nachf., Inh. Frieda Eberhard am Ludwigsplatz.

Spezialmagazine für Haus und Küche.

Julius Spiegel Winkende Weiten

Ein Sonntagsbuch um d. Kirchenjahr 136 S. 8° in Ganzleinen geb. M. 270

Dieses Buch kommt von einem, der offenbar eine irdische Halle von einem ewigen Sonntag in seiner Seele trägt. Den Gnabe und Beruf dann hineinführt in enge, flüsternde, frohliche Gassen des Lebens. Nun kann er nicht mehr anders, als lücheln und bringen von der inneren, himmlischen Seite und Wärme. Wohl dabei ist in seinen Reden, Bildern und Worten, in seinem Mahnen und Werden so viel Lebensnähe und so viel vom Geist und von der Kraft und Schönheit aus der Höhe. Die Knapp in sich geschlossenen und dann wieder eng ineinander verbundenen Abschnitte bringen bald in ihren Worten und lassen kaum anders los, als bis der Meister selber einen in die Seele schaut und in ihrer heiligen Zwiegespräche beginnt.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag Hermann Bräuer & Co. Leipzig, Leipzigstr. 11, 10. 843

CARL ROTH DRUGERIE TELEFON 6180 6181

Resi-Lichtspiele Waldstrasse Ab heute: „Fräulein Mama“ Hauptrolle: Dina Gralla und Werner Fütterer „August der Zerstreute“ Groteske in 2 Akten „Die moderne Hygiene in Stall und Haus“ Kulturfilm „Trianon-Wochenschau“

EXTRA-ANGEBOT Freitag, Samstag, Montag

Table with 2 columns: Stoffe and Kleider. Lists various fabrics and clothing items with prices.

Table with 2 columns: Strumpfwaren and Herrenartikel. Lists socks and men's clothing with prices.

Schuhe Für die Grenadier-Tage Fertige Fahnen und Flaggenstoffe

Table with 2 columns: Schuhe. Lists shoes with prices.

KNOPF

Gefrier-Fleisch ab heute erhältlich... Gebr. Hensel Kronenstr. 33 Amalienstr. 23

„Hermeta“ Der Qualitäts-Strumpf Einmal geprobt - Immer gelobt! Strumpfhäuser Landsmann Waldstr. Nr. 95 Ecke Sofienstr.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küche,

Schöne, moderne Formen, in prima Qualität und großer Auswahl, äußerst billig zu verkaufen.

Sittler, Möbelschreiner 6484 und Lager Ludwig-Wilhelmstr. 17.

In halb Pfandhaus auf nächste Zeit eine tüchtige, zuverlässige nicht über 30 Jahre alte

Person gesucht, die per secht Wochen lang und in Spandau, und Gartenbeziehung gut bemannt ist. Angebote mit Zeugnissen und Lichtbildern senden unter 628 an die Geschäftsstelle.

Garantiert

Ziehung 5. Juni Badische Wohlfahrts GELDLOTTERIE BAR OHNE ABZUG

12500 5000 4000

Los 50.3 11 Stück 5-M PORTO u. LISTE 30.4

Stürmer MANNHEIM O. F. 11 POSTSCHY-7403 KARLHE

alle staatl. Lotterien-Einnahmer u. Losgeschäfte

STADTGARTEN Samstag, den 2. Juni, von 15 1/2 - 18 Uhr: Konzert der Polizeikapelle.

Fahnen heraus!

Die verehrliche Einwohnerschaft der Landeshauptstadt Karlsruhe wird hiermit herzlichst gebeten, anlässlich des

III. 109er Tages am 2./4. Juni d. Js. zu flaggen. Wie 1925 sollen auch dieses Jahr die vielen Tausende von Grenadiere sehen, dass die Einwohner der Landeshauptstadt noch mit ganzem Herzen an ihrem alten, stolzen Regiment hängen!

Die Kameradschaft Bad. Leib-Grenadiere Der Hauptausschuss Karlsruhe,

Besucht das Bernhagen-Konzert am 1. Juni ds. Js.

Gebt am 3. Juni Euer Opfer für den Lenser Kriegerfriedhof!

EIS!

In bekannter Güte. Abonnements können füglich begonnen werden. Großabnehmer Vorzugspreise. Telefon 5990 und 5991.

Karlsruhe, den 30. Mai 1928. Stadt, Schlacht- und Viehhofamt

Eigenheim mit Garten erhalten Sie in absehbarer Zeit mit Unterstützung der gemeinnützigen Baugenossenschaft Gartenheim, Bezirksdirektion für Süddeutschland, Mühlendorf, OBB, Schlössle 12, wenn Sie dieser Genossenschaft als Siedlungsmitglied beitreten. Fragen Sie sofort an u. legen Sie 50 Pf. i. Briefm. f. Unkosten bei.

Auto-Vermietung Friedr. Dietz, Karlsruhe Durlacherallee 22 / Telefon 5758

Gross- und Kleinwagen Stadt, Fern-, u. Hochzeitsfahrten bei billigster Berechnung / Ersatzl. offene u. geschlossene Wagen wie Mercedes, Benz, Dixi u. N.A.G. Motolin- und Benzin-Tankstellen

Lampenschirmen Gestelle: 35 cm Durchm. v. 0.75 M. an 40 cm Durchm. v. 0.50 M. an 50 cm Durchm. v. 1.00 M. an 60 cm Durchm. v. 1.40 M. an

Chr. Dojenbach Herrenstr. 20 Ecke Kaiserstr. Darmstädter Hof Karlsruhe - Erbaut 1752

„bekannt gute u. bürgerliche Speise-Restaurant Gemütliche Wein- und Bierstuben Badische Qualitätsweine 10430

Damen- und Herrenjahrrad! sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 6470 Runzmann, Bens Thomaststraße 11, 11. Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer in Eiche und Birke Küchlein schöne moderne Formen in guter Qualität äußerst billig Schreineri Raffäster 31 Weidenstraße 31